

Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt für Marburg: ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr., monatlich 50 kr. Bei Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. mehr. Mit Postversendung: ganzjährig 7 fl., halbjährig 3 fl. 50 kr. und vierteljährig 1 fl. 75 kr. — Jedes einmal eingeleitete Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag früh

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11 bis 12 Uhr vormittags Postgasse 4. Schriftleitung und Verwaltung befinden sich: Postgasse Nr. 4.

Einschaltungen werden von der Verlagshandlung des Blattes und allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen. Schluss für Einschaltungen Mittwoch und Samstag Mittag. — Offene Declamationen sind portofrei. Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Die Einzelnummer kostet 7 kr.

Entartung.

Eine Anregung.

Ein freundlicher Zufall wehte vor wenigen Tagen, indem er sich eines lebenswürdigen Freundes bediente, einige Blätter in meine Stube. Daran ist nur eines Besonderes bei Menschen, die dem Schreibhandwerk obliegen — aber die Blätter waren eben so gewöhnlich nicht wie viele ihresgleichen. Sie wußten nämlich etwas Neues zu erzählen, sie regten zu lebhaftem Denken an und darum mag es der geneigte Leser verzeihen, daß ich nicht selbstständig genug bin, diese Blätter in den furchtbaren Tiefen meines Papierkorbes zu begraben. — Ueber das ewige, unaufhörliche Entstehen und Vergehen im ganzen unendlichen Umfang der Natur wurde schon sehr viel geschrieben und gesprochen und allen, auch den beiläufigen Kennern der Geschichte, drängte sich die Erkenntnis der Thatsache auf, daß es auch für ganze Völker ein Jugend-, ein Mannes- und ein Greisenalter gibt und daß auch im Völkerleben ausnahmslos auf einen verhältnismäßig kurzen Zeitabschnitt größter Kraft- und Machtentfaltung der unaufhaltbare Niedergang, der Verfall, die Entartung folgt. Am deutlichsten und am schönsten offenbart uns dies die Geschichte der Hellenen, besser gesagt der Athener. Dieses Völklein, denn ein Volk kann man die Zwanzigttausend nach unserer heutigen Begriffen nicht nennen, dieses Völklein leistete mit arischer Heldentüchtigkeit der ungeheueren Uebermacht der Perser nicht nur erfolgreich Widerstand, es vertheidete den Landräubern das Wiederkommen sogar in der berühmten Schlacht bei Salamis gründlich.

Durch diesen bedeutamen Seesieg gewann das kleine Athen eine unermessliche Macht und einen auf die ganze damalige Menschenwelt, deren Mittelpunkt es geworden war, sich erstreckenden Einfluß: sein Glanz und sein Ruhm werden uns am deutlichsten klar, wenn wir die bedeutenden Geister beschwören, die es damals in seinen Mauern barg: ein Perikles lenkte die Geschichte des Staates, die Tragödien des berühmten Dreygestirns Aischylos, der bei Salamis mitgekämpft, Sophokles, der bei der Siegesfeier mitgetanzt haben, und Euripides, der an dem Tage der Schlacht geboren worden sein soll, erschütterten die Athener; Pheidias, der Unsterbliche, erbaute den Parthenon, das Wunder der alten Welt, und schuf die berühmte Zeusstatue; Sokrates, Anaxagoras und Protagoras verkündeten ihren Mitbürgern in vielen einsamen Stunden ergründete, tief sinnige philosophische Lehren, Herodot und Thukydides verfaßten meisterhafte Geschichtswerke und Alkibiades, um den zu großen Thaten und wechselvollem Geschehe Berufenen als den Jüngsten füglich am Schlusse zu nennen, ergötzte ganz Athen durch seine tollen Geniestreiche. Kaum jemals auf

Erden war an einem Orte und zu gleicher Zeit so viel geistige Größe vereint, als damals in der Hauptstadt Attika's.

Handel und Wandel standen selbstverständlich in vollster Blüte und aus allen Theilen der damals bekannten Erde strömten Wissensfreudige, Neugierige und Kaufleute herbei, um in der von Pallas Athene beschirmten Stadt zu lernen, zu bewundern und zu erwerben. Nicht sehr lange aber währte diese Herrlichkeit, die Ruhmesjamme Athens sank tiefer und tiefer gen Westen: das allem Lebenden drohende Verhängnis hob den furchtbaren Gorgoschild und der Makedonier raubte der stolzen Republik ungestraft die oft mit heldischem Muth vertheidigte Freiheit. Trauernd verließen die herrlichen Götter Griechenlands ihre Lieblingsstätte, die Akropolis.

Das gleiche Schauspiel — oder sollte man es nicht vielmehr ein Trauerspiel nennen? — wiederholt sich im Völkerleben fortwährend und selbst sehr jugendstarke Völker, wie die Vandalen in Afrika — keineswegs solche Barbaren, als die sie häufig von Unwissenheit oder Mißgunst geschildert werden — gehen unter ungünstigen Verhältnissen sehr rasch zu Grunde. Nicht nur im Völkerleben, in der ganzen Natur stoßen wir, wie schon oben gesagt wurde, auf dieselbe Erscheinung, und da gleiche Wirkungen gleiche Ursachen haben müssen, so sind wir heute imstande, von einem das gesammte All beherrschenden Gesetze zu sprechen, dem die Eintagsfliege nicht minder als der größte Fixstern unterworfen ist. „Alles was entsteht, ist wert, daß es zu Grunde geht“, heißt es im „Faust.“

Nun aber will ich zu meinen oben erwähnten Blättern zurückkehren. Sie tragen in großen Buchstaben die Aufschrift: „Programm der Regenerationspartei“ und der erste Satz schon sagt uns, was diese gewiß der Mehrzahl der geneigten Leser bisher völlig unbekannt war das Streben, das durch die Beseitigung der Degeneration, der Entartung, eine Besserung der menschlichen Verhältnisse herbeiführen will.“ Aus den folgenden Ausführungen wird es uns klar, auf welche Weise die „Regenerationspartei“ die Entartung beseitigen will. „Die Regenerationsidee“, sagt die Flugschrift, „beruht auf der Lehre des Dr. med. Alfred Damm, der in seinen Schriften („Neura“, eine neue medicinische Wissenschaft. „Die Krankheit der Welt“, „Die Wiedergeburt der Völker“ u. s. w.) den wissenschaftlichen Beweis erbringt, daß wir Lebenden der Entartung, der Degeneration, verfallen sind.“ Und weiter unten heißt es an dem angeführten Orte: „Die Regeneration bezweckt die Befreiung des deutschen Volkes von der Entartung. Sie ist vorläufig in ihrem Anfang ein nationales Werk. In Deutschland will sie zuerst festen Fuß fassen, um das

deutsche Volk der Vortheile, die von ihr geboten werden, theilhaftig werden zu lassen. Aber es unterliegt keinem Zweifel, daß sie von dem Zeitpunkt, in dem sie sich zu verbreiten beginnt, die deutschen Grenzen überschreiten wird, daß sie mit elementarer Gewalt die ganze europäisch-amerikanische Rasse ergreifen wird. Die Regeneration will die Wiedergeburt unseres deutschen Volkes, sie will die dauernde Beseitigung der Entartung, der Degeneration. Die Entartung hat uns alle ergriffen, alle Kreise, den Fürsten, wie den Arbeiter, den Reichen, wie den Armen, den Gebildeten, wie den Weniggebildeten, das Alter und die Jugend. Die Entartung ist eine Krankheit, deren Ursache, Verlauf und innerer Zusammenhang bisher unbekannt waren. Bekannt sind bisher nur einzelne Krankheitserscheinungen der Entartung, z. B. die Verdauungsstörungen, Gedächtnisschwäche, Nervosität u. s. w. gewesen, Erscheinungen, die bisher als selbständige Krankheiten angesehen wurden. Die Entartung läßt aber nicht bloß die eben genannten und andere körperliche Leiden entstehen, sondern sie befällt auch Geist und Seele des Menschen: sie ist es, die den Egoismus, die Unzufriedenheit, die Selbstüberschätzung, materielles Streben, Frivolität u. a. hervorruft. Sie vererbt sich von Generation zu Generation, und diese Vererbung ist es, die die am meisten verhängnisvolle Wirkung der Entartung bedingt. Die Entartung existiert, seitdem es auf Erden Culturvölker gibt. Die Entartung ist es, die bei den Culturvölkern nach dem Ansteigen den Höhepunkt und dann das Abwärtsgehen verursacht. Alle Culturvölker der Geschichte sind durch die Entartung, nachdem sie ihre Höhe erreicht hatten, zu körperlichem, geistigem und moralischem Niedergang geführt worden, und das Ende ist bei allen der politische Untergang, das Verschwinden der Völker. Phöniciër, Babylonier, Assyrer, Perser, Griechen, Römer, Gothen u. s. w. haben durch die Entartung ein solches Schicksal erlebt. Auch die Culturvölker der Gegenwart befinden sich in der Entartung, die ganze europäisch-amerikanische Rasse ist entartet. Verschieden ist bei den einzelnen modernen Völkern nur die Höhe der Entartung: während z. B. die Spanier am meisten entartet sind, sind es die Franzosen weniger als die Spanier, wir Deutschen wieder weniger als die Franzosen, die Russen und Norweger weniger als wir Deutschen.“

Aus dem weiteren Inhalt der Flugschrift erfahren wir, daß die „Regenerationspartei“ königstreu ist, bereits viele Mitglieder zählt und schließlich als politische Partei auf den Plan treten will. Und endlich lesen wir: „Die Regeneration steht auf realem Boden, sie hat eine Grundlage, so fest, daß nichts sie erschüttern kann. Sie hält sich frei von jeglicher utopischen Idee und kämpft mit

Herzog Friedrich der Streitbare.

Ein Roman aus Oesterreichs Vergangenheit. (15. Fortsetzung.)

„Der ohnmächtige Weibel“, fuhr der lange Jörg fort, „der in krampfhaft geschlossener Faust die Wehre hielt, bestätigt des Bürgers Aussage. Das Volk will den Ohnmächtigen in Stücke reißen, die Geschiedteren wehren ab und endlich schleppt man ihn vom Lugeck hinauf auf den Hohen Markt, zur Schranne, wo sofort der Elfer-Rath zusammengerufen wird zum Gericht über den, der mit gezückter Wehre und schwerer, blutiger Schädigung eines Wiener Bürgers den Stadtfrieden gebrochen.“

„Nun, und . . .?“ stammelte der Herzog bebend vor Erwartung, indem er die rechte Faust krampfhaft an einen dicken niederen Ast der Eiche legte, unter der er stand.

„Nach halbständiger Berathung“, schloß der Eberreicher seinen Bericht, „wurde das Urtheil gefällt. Es lautete auf das Abhauen der rechten Hand durch den Henker, und obwohl der Hadamar noch nicht einmal recht bei Besinnung war, wurde er auf den Schranneplatz hinausgebracht, das Urtheil sofort vollzogen und der blutige Stumpf gebrannt.“

Ein Schrei der Wuth stieg zum Himmel empor aus den Kehlen der Junker.

Der Ast der Eiche, an dem sich der Herzog hielt, zerbrach krachend; der letzte Babenberger, der die Zähne krampfhaft zusammengebissen hatte, fand kein anderes Mittel, seiner Wuth Luft zu machen.

Die Jagdgefellen sahen mit Schrecken auf des Herzogs bleiches Gesicht, das von Zorn und Rachsucht so entstellt war, daß es aufhörte, schön zu sein.

Allein die Riesenkraft, die der letzte Babenberger gegen den kämpfenden Feind in Schlacht und Turnei, gegen den Bären und Ur auf der Jagd besaß, hatte er auch über seine Leidenschaftlichen und Gefühle — er war imstande, den Ausbruch seiner Wuth zu mäßigen und sprach mit anscheinender Ruhe:

„Wenn es möglich ist, daß nach sothanan Dingen noch was Böferes nachkommt, so rede weiter, Eberreicher.“

„Böferes kommt wohl gerade nicht“, erwiderte der lange Jörg, „womit ich allerdings nicht gesagt haben will, daß es was Gutes sei, was nachkommt. Während die Stadt noch voll ist des Lärmens, theils triumphierend über die an dem Weibel genommene Sühne, theils bangend vor des Herzogs Rache, wenn ihm die Sach' zu Ohren kommen werde, erhebt sich am Sankt Stefans-Freithof ein neuer Rumor mit Geschrei und Lästerei.“

„Es fehlt nichts“, meinte Herbot von Ded, „als daß die Todten auch noch aufstünden.“

„Bis zum jüngsten Gericht werden sie's wohl bleiben lassen“, schaltete der Liechtensteiner ein.

„Laßt den Jörg reden“, mahnte der Rindshaut, „Ihr bringt ihn sonst aus dem rechten Geleise.“

„Fürchte das nicht, Du fürsorglicher Narr“, prahlte der Eberreicher, „ich verliere meinen Faden nicht. . . .“

Wo bin ich denn stehen geblieben? Ja richtig, am Stefans-Freithof. Das Gesindel, Gefellen und Jungen, wohl auch einige Meister darunter, die, weil sie keine Arbeit haben, sich mit Landesregiment und Politik befassen, trieben sich in der Stadt herum — kamen also auch gen Sankt Stefan und fanden dort ein absonderliches Schauspiel. War ein alter Herr geritten gekommen auf der Straße von Baden herein, ein Mann mit grauem Haar und Bart, der auf

dem Freithof gar wunderliches Zeug trieb. Seinen Gaul, der fast ebenso alt wie der Reiter, hatte er an eine der Pappeln gebunden, welche Herzog Heinrich mit eigener Hand am Riesenthore gepflanzt haben soll, er selbst aber warf sich an einem Grabsteine nieder und begann zu heulen und zu weinen, seine todte Ehefrau beschwörend, sie möchte ihm doch aus ihrer Urständ ein Zeichen geben, wo sein einzig Kind hingekommen sei.“

Verwundert hörten des Herzogs Weidgesellen die seltsame Märe an, nicht errathend, wo das hinaus solle.

Der seine Edelknecht aber, der sich bislang immer hinter seinem Herrn gehalten, wechselte die Farbe und wußte sich so zu stellen, daß sein Gesicht von den Nesten und Zweigen der Gestrüppe dem Anblick der Anderen entzogen ward, die übrigens ohnehin nur für den Eberreicher Aug und Ohr hatten.

„Das Volk sammelte sich um den wunderlichen Alten“, erzählte der lange Jörg weiter, „der übrigens ritterlich gekleidet und gewappnet war und Schwert und Streitart mit sich führte. Des Weges kam ein Klosterbruder, welcher der aufhorchenden Menge erzählte, daß er als des Lebens kundig,*) den Namen auf dem Grabstein lesen könne — der aber heiße Giesebert, des Herrn Kurt von Rauheneck ehelich Gemahl, und da der alte Herr die Todte da unten fort und fort als sein Weib anrufe, so müßte er wohl der Rauhenecker sein.“

Der Edelknecht wankte, als ob er fallen wollte; Niemand aber bemerkte es, denn zur Befriedigung seiner neugierigen Zuhörer fuhr der Bote des Probstes von St. Michael fort:

*) In jener Zeit war das Lesen selbst bei geistlichen Personen noch nicht Gemeingut.

offenem Bistier für die edelsten Güter der Nation. Sie ist keine medicinische Bewegung, sondern steht auf socialem Gebiet u. s. w."

Aus den einleitenden Bemerkungen und Ausführungen wird der Leser ersehen haben, daß der Schreiber dieser Zeilen keineswegs der Ansicht huldigt, die „Regenerationspartei“ habe eine verblüffende Entdeckung gemacht. Wer wird aber, wenn er auch dieser Meinung beipflichtet, die Absicht dieser neuen Partei mißbilligen, die geistige, körperliche und sociale Wohlfahrt unseres Volkes zu fördern? Die Thatfachen, daß sich erstens auch die Kraft des gesündesten und kräftigsten Volkes nicht minder erschöpft, als die des Einzelnen, und zweitens, daß gerade unser Volk nach den beispiellosen Erfolgen der Jahre 1870—71 an einem zumindest bedenklichen Wendepunkt seiner Entwicklung angelangt ist, da einerseits seine Machtstellung gebietend für Europa wurde und sein wirtschaftliches Leben einen ungeheuren Aufschwung nahm, während andererseits die Unzufriedenheit mit den socialen Zuständen bereits einen gefährlichen Grad erreichte und immer weiter um sich greift — diese Thatfachen müssen jedem Deutschbewußten den Wunsch aufdrängen, daß eine Gesundung angebahnt werde. Ob die „Regenerationspartei“ einem Irrthum huldigt, wenn sie den Kräfteverfall eines Volkes, der einem unabänderlichen Naturgesetze zufolge früher oder später bei jedem Volke eintreten muß, Entartung nennt, ist nicht von Belang, denn die Kraft des deutschen Volkes ist noch groß. Sie zu stählen gilt es aber; dem Verfall vorzubeugen, ihn hinauszuschieben, so lange es möglich ist, das wünschen wir mit der „Regenerationspartei“ und hegen die Hoffnung, daß es gelingen werde, die schädlichen Einflüsse der hohen Cultur, des verfeinerten Lebens und Wohllebens auf der einen Seite und des Geistes und Körpers tödtenden, aufreibenden Frohdienstes auf der anderen Seite durch die rechten Mittel zu beseitigen, oder doch abzuschwächen. Turnvater Jahn hat unserem Volke bereits einen der Wege gewiesen, auf dem es sich vor der frühzeitigen Entartung bewahren kann, und er ist mit Erfolg beschritten worden. Unsere Zeit verlangt aber noch mehr und es muß allen, die unser großes und edles Volk als wahre Söhne lieben, am Herzen liegen, daß diese neuen Heilmittel je eher je besser gefunden werden. G a w e i n.

Neue Ortsgruppen der Südmärk in Kärnten.

Unter sehr zahlreicher Betheiligung fanden am 5. und 6. Jänner die Gründungsverfammlungen von 3 neuen Ortsgruppen der „Südmärk“ im Oberlande Kärntens statt. Als Vertreter der Vereinsleitung waren aus Graz der Obmann Abgeordneter Dr. Hofmann von Wellenhof, sowie Gemeinderath Otto zu diesen Versammlungen erschienen. Den Reigen eröffnete Spital a. d. Drau, wo sich am 5. abends die Freunde und Anhänger der Südmärk in großer Anzahl in Sorgo's Gasthause einfanden. Der Herr Postmeister Richter begrüßte die Erschienenen, darunter die Abgeordneten Dr. Steinwender und Döbernick mit herzlichen Worten, worauf in Vertretung des leider erkrankten Herrn Dr. v. Mörl, der sich um das Zustandekommen der Ortsgruppe mit größtem Erfolge bemüht hatte, Herr med. Dr. Bauer den Vorsitz übernahm. Herr Dr. Michelberg überbrachte die Grüße der Villacher Schwestergruppe, worauf Dr. v. Hofmann und Dr. Steinwender in längeren Ausführungen die Ziele und Aufgaben der nationalen Schutzvereine beleuchteten. Eine von dem Herrn Otto veranstaltete Sammlung zu Gunsten des Gillier Studentenheims ergab den Betrag von über 41 fl. — Zum Obmann wurde Herr Karl v. Mörl, zum Schriftführer Herr Josef Richter, zum Zahlmeister Herr Franz v. Grehmer gewählt. — Am Nachmittage des 6. versammelten sich in großer Zahl deutsche Männer, Frauen und Mädchen in Lagler's Gasthause zu Nikolsdorf bei Paternion zur Begründung der Ortsgruppe Paternion. Die Herren Forstverwalter von Schludermann und Dr. Schaumberger hielten kernige, von warmem,

nationalem Geiste erfüllte Ansprachen; die Vertreter der Vereinsleitung, Dr. v. Hofmann und Otto, sowie der Abgeordnete Döbernick erörterten in ausführlicher Weise die Bedeutung, die bisherige Thätigkeit und die Aufgaben des Vereines mit besonderer Berücksichtigung der Verhältnisse Kärntens. In den Ausschuss der Ortsgruppe wurden entsandt: Herr Forstverwalter Herrmann v. Schludermann als Obmann, Herr Lehrer Rudolf Kemner als dessen Stellvertreter, die Herren med. Dr. Georg Schaumberger und Gastwirt Joh. Kavallar als Zahlmeister, die Herren Notar. Candidat Valentin Schwarzl und Gutsbesitzer Josef Göy als Schriftführer. — Am Abende des 6. fand unter gleichfalls sehr zahlreicher Betheiligung deutscher Männer und Frauen in Feldner's Brauhaus die gründende Versammlung der Ortsgruppe Gmünd statt, deren Entstehen hauptsächlich dem thatkräftigen Eingreifen des Herrn Notars Kollegger zu danken ist. Nachdem dieser als Einberufer die von nah und fern zahlreich erschienenen Teilnehmer begrüßt hatte, hielt Herr stud. jur. Heidenborfer eine schwingvolle Festrede. In mehr als einstündiger Rede entrollte hierauf der Vereinsobmann Dr. v. Hofmann ein Bild der nationalen Lage der Deutschen in Oesterreich, sowie der bisherigen Wirksamkeit und der künftigen Aufgaben der nationalen Schutzvereine, insbesondere der Südmärk. Herr Ingenieur Jacobi aus Steinfeld feierte die werththätige Antheilnahme der deutschen Frauen am nationalen Leben, Herr Gemeinderath Otto hob das Eintreten der Südmärk für den Bauern- und Gewerbestand der gemischtsprachigen Landestheile hervor. Herr Apotheker Kordon erfreute die Versammlung mit dem Vortrage eines schwingvollen Festgedichtes, wie auch nationale Dichtungen von F. Dahn und Erich Fels zum Vortrage gelangten. Eine von Frau R. Kollegger eingeleitete Sammlung zu Gunsten des Studentenheims in Gills ergab 13 fl., der Verkauf von blumengeschmückten Südmärk-Büchern durch anmuthige, junge Mädchen trug dem Vereine 14 fl., eine Versteigerung 2 fl. 50 kr. ein. In den Ausschuss der Ortsgruppe wurden berufen: Obmann Herr Notar Kollegger, Obmann-Stellvertreter Herr Apotheker Frido Kordon, Schriftführer Herr Lehrer Jakob Tritthart, Zahlmeister Herr Kaufmann Josef Mayr. — Rühmend sei hervorgehoben, daß an allen 3 Versammlungen die Gesangsvereine der betreffenden Orte theilnahmen und durch ihre trefflichen Liedervorträge nicht wenig zur Erhöhung der Stimmung beitrugen. Begrüßungsschreiben und Drahtgrüße waren zu allen Versammlungen zahlreich eingelangt. — Es ist sicher zu hoffen, daß die so schön und erhehend verlaufenen nationalen Veranstaltungen von nachhaltiger Wirkung sein werden und daß dem rühmlichen Vorgange von Spital, Paternion und Gmünd bald auch andere Orte des schönen deutschen Kärntnerlandes nachfolgen werden.

Deutschland und England.

Der von der englischen Presse in geradezu unverkennbarer Weise heraufbeschworene Zwist zwischen dem Deutschen Reich und England steht derzeit im Vordergrund aller politischen Ereignisse, denn er läßt sich sehr ernst an. Die Engländer möchten allerdings, da sie in einer ganz verzweifelten Klemme sind und ganz allein dem Deutschen Reich, Frankreich, Rußland, der Türkei und den Vereinigten Staaten von Nordamerika gegenüberstehen, durch freches Schreien und Toben — in London sogar durch Gewaltthaten gegen Deutsche — Deutschland einschüchtern, ein Versuch, der allerdings nur ein mitleidiges Lächeln hervorrufen kann. Die englische Regierung scheint sich übrigens auf das Neueste gefaßt zu machen, da sie bereits die Ausrüstung eines fliegenden Geschwaders anordnete und der Deutschen Regierung mittheilen ließ, England werde seine Rechte in Südafrika mit allen Mitteln vertheidigen. John Bull könnte sich aber diesmal stark verrechnen, wenn es zum Kriege käme. Die Annäherung der Türkei an Rußland vollzog sich an-

gestichts der politischen Lage mit unheimlicher Geschwindigkeit und England kann es noch erleben, daß es, statt in Südafrika goldene Berge zu finden, Egvpten räumen muß. Es ist eben alle Welt der gleichzeitig brutalen und hinterlistigen Politik der Engländer überdrüssig geworden. Jeder Tag kann jetzt eine große Ueberraschung bringen.

Die Lage in Südafrika.

Die Festigkeit der Regierung des Transvaal wird die Ruhe hoffentlich bald wieder herstellen, wenn dort auch noch große Erregung herrscht und die Bevölkerung des Grenzgebietes nur sehr zögernd dem Befehle der Regierung Folge leistet, die Waffen abzuliefern. Die Büren lassen es auch diesmal an Entschlossenheit nicht fehlen, ihrer 10.000 stehen unter den Waffen und werden nicht eher in ihre Heimstätten zurückkehren, als bis die Ordnung hergestellt ist. — Das deutsche Kriegsschiff „Condor“ traf am 9. d. in Laurenzo Marquez ein.

Tagesneuigkeiten.

(Sie haben keine Unarten!) Ein jüdischer Advokat in Berlin, Friedmann geheiß, suchte vor einiger Zeit das Weite, um seinen Gläubigern zu entrinnen. Selbstverständlich machte er, der ein Weib und fünf Kinder hat, sich nicht allein auf den Weg, sondern nahm — eine Geliebte, die siebzehnjährige Tochter eines Einbrechers, mit, den er glücklich vertheidigt hatte. Ueber diesen Ehrenmann berichtete das „Polit. Volksbl.“, jüngst wie folgt: „Ein geheimes Edelwild“ nannte sich der Berliner Markbreiter Friedmann, als Behörden und Gläubiger endlich auf ihn eindringen, in einem Briefe, den er vor seiner Flucht an einen Glaubensgenossen geschrieben. Der Hammerstein steht gegen diesen ausgewählten Gauner noch weit zurück. Friedmann, welcher sich durch besondere „Geistreichheit“ auszeichnet, hat manches Jahr 20.000 bis 30.000 Mark als Advokat verdient. Wie sich nun erweist, läßt er weit über eine Million Mark Schulden zurück. Das Mädchen, das er auf die Flucht mitgenommen hat, ist die siebzehnjährige Tochter eines Einbrechers, deren Jugend er für die glückliche Vertheidigung des Vaters behielt. „So dumm“, wie der Hammerstein, Frau und Kind mitzunehmen auf der Flucht, war der „geistreiche“ Fritz Friedmann nicht, er ließ Weib und fünf Kinder ohne Mittel in Berlin zurück. Der Herr, der die Lilien im Felde kleidet u. s. w., sagt ja der weise Salomon. Friedmann wird, wie er in einem Briefe sagte, im Auslande politische Broschüren über innere deutsche Verhältnisse schreiben, welche „Sensation“ machen dürften. Wenn er das leistet und der gesammten Presse der Massen- und Glaubensgenossen Stoff und Auschnitte für ihre Blätter liefert, so wird er in kurzem von derselben am Ende noch zum „deutschen Klaffiker“ hinaufgelobt sein. Unsere „geistreichen“ ausgewählten Mitbürger egyptisch-syrischer Abstammung sind alles inbunde.“

(Eine Spielhölle.) Ueber den Raub, den die Spielbank von Monte Carlo jährlich einheimt, geben die Jahresrechnungen Auskunft. Für das Finanzjahr 1894/95 entnehmen wir dem Bankbudget folgende Angaben: Die Einnahmen der Gesellschaft beliefen sich auf 600.000 M. Mietsertrag und 15.300.000 M. als directen Gewinn von den Spieltischen. Dieser Gesamteinnahme von 15.900.000 M. standen folgende Ausgabenposten gegenüber: Zahlung an den Fürsten für die Concession 1.000.000 M., an die Regierungen- und Ortsbehörden von Monaco 600.000 M., Polizei 240.000 M., Bischof, Geistlichkeit und Unterricht 220.000 M., Gerichtshöfe 60.000 M., Reservefonds 800.000 M., Directoren und Agenten 600.000 M., Croupiers, Personal und allgemeine Ausgaben 1.000.000 M., Ausbesserungen und Abnutzung 160.000 M., geheimer Dispositionsfonds 100.000 M., Theater, Orchester und Unterhaltungen 500.000 M., „Bekanntmachung“ (b. h.

„Die Leute nähern sich nun dem alten Manne und fragen theilnehmend, was ihm Bitteres widerfahren, zugleich versprechend, daß die Wiener Alles aufbieten wollen, um ihm männiglich beizustehen, schon deshalb, weil Herr Kurt, der Raubenecker, es mit gemeiner Stadt Wien stets ehrlieh und ritterlich gehalten, auch nie Wiener und Venediger geplündert habe, wie der von Scharfeneck und Raubenstein. Gerührt von des Volkes zudringlicher Freundslichkeit, erzählt nun der Alte, wie ihm sein Weib vor zehn Jahren gestorben und ihm auf dem Todtenbette ihr achtjähriges Tochterlein auf die Seele gebunden, daß er selbiges hüten möge, wie seinen Augapfel. Das habe er auch gethan und das Dirnlein sei unter seiner väterlichen Obhut herangewachsen zur Ehre Gottes und zur Freude der Menschen, eine Zierde seiner Burg und des ganzen Hauses. Habe auch in jungfräulicher Heiterkeit und kindlichem Frohsinn gelebt, bis eines Tages ein stattlicher Ritter auf dem Schlosse eingesprochen, bei Sturm und Wind Nachtherberge suchend an des Raubeneckers gastlichem Herde, um am nächsten Morgen wieder weiter zu reisen gegen Wien.“

Herzog Friedrich, der bis jetzt, in düstere Gedanken verfunken, nur mit halbem Ohre zugehört hatte, wurde mäßig aufmerksam, während der lange Jörg weiter erzählte:

„Von jenem Tage an sei die Jungfrau trüb und einfüßig geworden, habe ihr sonst so fröhliches Plaudern ausgegeben und während sie sonst hell und lustig in den Tag hineingestungen, wie eine Lerche beim Morgenroth, habe sie nun so wehmüthig geäußert, wie eine Unke an einer Freithofmauer. Dabei sei sie bleich und siech geworden und habe dem tiefbekümmerten Vater, der seines Kindes Gebreite täglich wachsen sah, geantwortet, es fehle ihr nichts; als aber der Alte einst den schwermüthigen Schlaf

seines Kindes belauschte, da hörte er, wie sie voll Lieb und Sehnsucht den Namen des Ritters nannte, der bei ihrem Vater vor Wochen übernachtet hatte.“

„Na, endlich ist's heraus!“ rief der Liechtensteiner, „die Dirne war verliebt! Das geht einmal nicht anders — dazu sind die Weibchen auf der Welt, um sich in uns Männer zu verlieben.“

„Der Alte hält' ihr in Gottesnamen den Buhlen geben sollen“, meinte der von Deb.

„Jedenfalls wär's klüger gewesen, als zu seiner todten Alten nach Sankt Stefan zu laufen“, setzte der Markward von Deben lachend hinzu.

„D, Friedel! Was hast Du für kluge Rathgeber um Dich!“ höhnte des Herzogs lustiger Rath, „sie verschenken schon wieder die Bärenhaut, ehe sie den Bären haben. Wißt Ihr denn, Ihr ritterlichen Strohköpfe, ob auch der eingekehrte Ritter geneigt gewesen wäre, gleich so mir nichts dir nichts des Raubeneckers liebesiechtes Tochterlein zu heiraten, oder hätte sie ihm der Alte zur wilden Ehe zukupeln sollen?“

Des Herzogs Gefellen machten zu dieser Frage ziemlich verbüßte Gesichter.

Der Edelknecht schien einer Ohnmacht nahe, doch bezwang er sich und hörte weiter zu.

„Der Narr redet für einen Narren so geschickt“, fuhr der lange Jörg fort, „als die Gescheidten für die Gescheidten dumm reden. Es befanden sich auch unter den gescheidten Wienern auf dem Stefans-Freithof Narren genug, die ebenso einfältig daher redeten, wie meines gnädigen Herzogs Freunde —“

„Grober Gesell!“ pläzte der Liechtensteiner heraus.

„Still!“ riefen die Anderen, denn in damaliger Zeit nahm man derlei Flegelien als etwas Selbstverständliches und Ritterliches hin, und die Zeit, wo ein schiefer Blick zu einer Herausforderung, ein unbedachtes Wort zu einem tödtlichen Zweikampfe führt, lag noch in nebelhafter Ferne; sie sollte erst in den Tagen — der Aufklärung kommen. Wer weiß, ob die ritterlich rohen Gefellen, die sich weiblich zusammenschimpften, nicht klüger waren, als die modernen Duellanten mit ihrem durch die „Gesetze der Ehre“ gebotenen Morde. Wie kann ein Gesetz den Mord gebieten?

Doch das führt uns von unserer Geschichte zu weit ab. Wir lenken also um.

„Die Wiener riethen also auch dem alten Herrn von Raubeneck“, sprach der Eberreicher, „er möchte dafür sorgen, daß sein verliebtes Kind den Ausgewählten ihres Herzens bekomme. Da schüttelte aber Herr Kurt den Kopf und sagte, das gehe eben nicht. Eine eheliche Verbindung sei mit dem Ritter nicht möglich und um bloß die Ameie*) desselben zu werden, sei sie zu gut. Das habe er auch der schönen Jrmgard, seiner Tochter, am Tage, nachdem sie sich im Traum verrathen, eindringlich vorgestellt; sie habe es auch unter vielen Thränen eingesehen und versprochen, sich den Heißgeliebten aus Herz und Kopf zu schlagen; damit es ihr aber besser gelinge, wolle sie ihr Leid dem Herrn Jesus Christus aufopfern und zu Fuß nach Kloster Sattelbach**) pilgern, um dort, wo der kostbare Splinter vom Kreuze unseres Erlösers aufbewahrt wird, ihr Kreuz auf sich zu nehmen und es mit Ergebung zu ertragen, wie es einer tugendhaften Jungfrau gebührt.“

*) Der altdeutsche Ausdruck für Geliebte.

**) Heiligentanz.

(Fortsetzung folgt.)

Bestellung der Presse) 1,240.000 M., Taubenschießen, Wettrennen, Carneval und Wohlthätigkeit 300.000 M., Reisegeld (für die völlig zahlgerupften Opfer) 120.000 M., Pensionen 60.000 M., Zinsen auf 600.000 Antheile (der Coupon 20 M.) 1,200.000 M., Dividende von je 128.23 M. auf die Actie 7,700.000 M., zusammen 15,900.000 M. Es wird genau Buch geführt über den täglichen Ertrag von jedem Spieltische und aus diesen Buchungen ergibt sich, daß ein Roulettisch im Winter durchschnittlich einen Tagesgewinn von 8000 M. und im Sommer von 7000 M. bringt; für jeden Tisch, an dem Trente et Quarante gespielt wird, stellen sich die bezüglichen Summen auf 6000 und 5000 M. Was den besonders bemerkenswerten Posten der „Subventionen der Presse“ betrifft, so zahlte die Gesellschaft an französische Blätter in einem Jahre nicht weniger als 1,160.000 M., während englisch geschriebene Blätter des Continents und ein halbes Duzend Correspondenten, die in dieser oder jener Weise den eigenartigen Sport in Monaco dem Publicum empfehlen und etwaige mißbilligende Neußerungen über die „Leitung des Casinos in Monte Carlo richtigstellen“, sich in 40.000 M. zu theilen haben. Ein sehr bekanntes Pariser Blatt (die Gründung eines persönlichen Freundes des bekannten Spielpächters, Peter Blanc) steht mit jährlich 60.000 M. an der Spitze der französischen Presse und gibt als Gegenleistung täglich einer Zeile betreffs des Wetterstandes in Monte Carlo Raum. Es folgen in der Liste der Subventionierten alle leitenden Pariser Blätter mit Summen von 8000 bis 30.000 Mark. Weiter erhielten alle größeren Zeitungen, die an Orten der Eisenbahnlinie Paris, Lyon, Marseille, Nizza, Mentone erscheinen, Schweigegeelder im Betrage von 800 M. bis 10.000 M. In Nizza allein wurden bis zur letzten Jahresversammlung der Spielgesellschaft nicht weniger als 60 Blätter mit jährlich 1000 bis 10.000 M. bedacht. Drei Viertel dieser Blätter erscheinen in einer Auflage von 50 bis 100 Exemplaren und leben als echte Schmarotzer des Giftbaumes von Monte Carlo thatsächlich nur von jener „Subvention“. Weiter gibt es da die Posten Reisegeld und Pensionen. Hier finden wir die Namen der Männer und Frauen, die am grünen Tisch ihr ganzes Vermögen eingebüßt haben und denen nun, um möglichst Scandal und das Bekanntwerden so abschreckender Beispiele zu vermeiden, Reisegeld für die Rückfahrt und ein Gnadenbrot für den (gewöhnlich kurz bemessenen) Rest ihrer Tag gewährt wird. Laut Vertrag läuft die Concession der Gesellschaft erst 1913 ab. Leider besteht wenig Hoffnung, daß dann die Spielhölle, deren weitreichender entsetzlicher Einfluß aus den obigen Thatfachen hervorgeht — ganz zu schweigen von der nicht unerheblichen Zahl der Verzweifelten, die nach dem Verlust ihrer ganzen Habe Hand an sich legen —, aufgehoben wird. Polizei, Richter, Beamte, halb Monaco ist in irgend einer Form von der Gesellschaft abhängig und an dem Fortbestande der Spielwirtschaft theilhaftig.

(Nachklänge der galizischen „legalen“ Wahlen.) In Kalusz fand vor einigen Tagen die Verhandlung gegen den Juden Gedalie Honig statt, der sich bei den letzten Landtagswahlen als thätiger Agitator des gegen den ruthenischen Abgeordneten Romanczuk auftretenden Regierungscandidaten auf die Weise hervorgethan hat, daß er mehrere für Romanczuk stimmende Wähler, so den Schmied Hadzrowski aus Woznilow, blutig schlug. Dafür ist der jüdische Agitator zu einem siebentägigen Arrest verurtheilt worden. Nach Verkündung des Urtheils machte Honig ein verdutztes Gesicht und rief aus: „Man hat mir ja dafür gezahlt, daß ich schlage, und jetzt soll ich sitzen? Wie heißt?“

(Das Jahr 1896) ist bekanntlich ein Schaltjahr, und da sich die Schaltjahre alle vier Jahre folgen, so müßte das nächste Schaltjahr 1900 sein. Das ist aber nicht der Fall, obwohl die Zahl, der alten Schaltregel nach, sich durch vier dividieren läßt, ohne einen Bruchtheil zu-

rück zulassen. Unsere Erd- oder Sonnenjahre rechnen sich, wie man weiß, nach der Zeit des Umlaufes der Erde um die Sonne. Die Länge dieser Zeit wurde vor Julius Cäsar zu 365 Tagen angenommen, also um 5 Stunden 48 Minuten und 45 Secunden zu kurz. Da dies beinahe 6 Stunden oder $\frac{1}{4}$ Tag ausmacht, so verordnete Julius Cäsar, daß auf je drei gemeine Jahre von 365 Tagen ein Schaltjahr von 366 Tagen folgen und in einem solchen dem Monat Februar ein Tag zugelegt werden sollte, damit der bürgerlichen Ordnung wegen die Jahreszeiten stets in dieselben Monate fielen. Den darnach eingerichteten Kalender nennt man bekanntlich den Julianischen. Aber auch er stimmt nicht genau mit dem wirklichen Sonnenjahre überein. Denn da er 11 Minuten 15 Secunden zuviel einschaltet, was in 400 Jahren etwa drei Tage ausmacht, und im Jahre 1582 nach Christi Geburt schon 10 Tage betrug, so daß der Frühlingsanfang nicht auf den 21., sondern auf den 11. März fiel, so verordnete Papst Gregor XIII., daß man nach dem 4. October nicht den 5., sondern den 15. schreiben sollte und daß in 400 Jahren 3 Schalttage ausgelassen werden sollten. Es sollte demnach jedes vierte Jahr ein Schaltjahr sein mit Ausnahme der Säcularjahre 1700, 1800, 1900 und so fort, deren Einheiten 17, 18, 19 sich nicht durch 4 ohne Rest theilen lassen. Das Jahr 2000 wird dann wieder ein Schaltjahr sein, und weiter 2400 und 2800. Als Curiosum sei noch bemerkt, daß der Schaltmonat Februar im Jahre 1896 fünf Samstag bei 29 Tage hat.

(Geistliche Unduldsamkeit.) In Bozen wollte Stadtprobst Winter das reglementsmäßige feierliche militärische Leichenbegängnis des durch Selbstmord verstorbenen Landeschützen J. Mair verhindern und sperrte den Friedhof ab. Der Stadtmagistrat ließ durch einen Schloffer das Gitterthor öffnen, und ein Hauptmann des Landeschützenregiments, dessen sämtliche Officiere anwesend waren, hielt eine bündige Grabrede und sprach das Vaterunser vor. — Nach ihren „kanonischen“ Vorschriften ist die Geistlichkeit allerdings im Recht, aber dieses kanonische Recht ist eben uralt römisch-wälisch und nicht deutsch.

(Ein reicher Desterreicher.) Wie aus Buenos-Ayres (Argentinien) gemeldet wird, hat der dortige Rheder und österreichisch-ungarische Generalconsul Nicolo Mihanovich kürzlich die Flotte der falliten Plata-Dampfschiffahrtsgesellschaft um den Betrag von 93.000 Pfund Sterling angekauft. Herr Mihanovich besitzt jetzt im Ganzen 50 Dampf- und 60 Segelschiffe. Mihanovich ist in Ragusa geboren und war vor drei Jahrzehnten als armer Auswanderer nach Buenos-Ayres gekommen, wo er nun heute der reichste Schiffseigentümer ist. Einer oder der Andere hat selbst in der Hölle Glück.

(Wenn man kurzichtig ist.) Der „Gil Blas“ erzählt folgende heitere Geschichte, die einem der bekanntesten Pariser Operettendichter passiert ist. Der Betreffende, welcher ungewöhnlich kurzichtig ist, und nicht einen Schritt weit sieht, stand jüngst hinter den Coulissen eines Boulevard-Theaters, in dem man gerade eines seiner Stücke spielte. Er unterhielt sich eben mit einer ganz reizenden Sängerin, deren Wiedergabe ihrer Rolle ihn besonders entzückt hatte, als das Zeichen zum Beginne des Actes ertönte. Die Künstlerin, die schon auf der Bühne sein sollte, verließ rasch den Dichter, und der Arme, der dieses plötzliche Verschwinden nicht bemerkte, setzte die Unterhaltung mit dem Feuerwehrmanne vom Dienste fort; „Ich sah Sie zum erstenmale in den Bouffes“, sagte er mit Feuer. „Es war damals gerade die tausendste Aufführung von „Miß Helvette“. — „Wirklich“, bemerkte der Pompiere, „ich hatte damals Dienst. Der Herr ist sehr lebenswürdig, sich meiner zu erinnern.“ — „Welcher Erfolg“, rief der kurzichtige Dichter, sich immer mehr begeisternd. „Sie waren anbetungswürdig, entzückend.“ — Der Pompiere war zuerst sehr erstaunt, begann aber zu fürchten, daß er es mit einem Wahnsinnigen zu thun haben könnte. Er wollte sich

rasch entfernen, doch der andere hielt ihn an seiner Jacke zurück. Als die Künstlerin, welche wegen ihres jähen Verschwindens sich entschuldigen wollte, nach einigen Minuten zurückkam, traf sie ihren Bewunderer gerade dabei, wie er auf die Hand des erschreckten Feuerwehrmannes einen glühenden Kuß preßte.

(Von der russischen Grenze.) Ein dreifacher Gaunerstreich ist am 23. v. M. auf dem Gute Stonysza noch glücklich vereitelt worden. Gegen Abend kamen drei anständig gekleidete Männer zu dem als reich bekannten Gutsherrn und baten um Nachtherberge, da sie den Anschluß an den von Wilna nach Petersburg abgehenden Zug verjäumt hätten. Sie wurden freundlich aufgenommen, verabchiedeten sich aber bald für einige Stunden, da sie ihrer Angabe nach in der Nachbarschaft Getreidekäufe abschließen wollten. Eine mitgebrachte größere Kiste ließen sie zurück und diese wurde in einer Kammer aufgestellt. Als aber die Reisenden bedeutend länger, wie verabredet, ausblieben, schöpfte der Besitzer Verdacht und gieng mit einem besuchsweise herübergekommenen Nachbar zur Besichtigung der Kiste in die Kammer. Zufällig folgte ihnen eine Dogge, die sich sofort knurrend und zähnefletschend auf die Kiste warf. Schnell wurden einige handfeste Gutsleute herbeigeholt und man stach mit einem Stock durch ein Hstloch in den Kasten, worauf sich menschliche Laute vernehmen ließen. Als man den Defel abhob, sprang ein mit einem Schlachtmesser bewaffneter Kerl heraus, der sich sofort auf die Umstehenden stürzen wollte, woran er jedoch durch die ihm an den Hals springende Dogge verhindert wurde. Der sofort gefesselte Gauner gestand nun ein, daß er zur Nachtzeit seine drei Genossen zum Zwecke der Verabreichung des Gutsbesizers habe einlassen wollen. Man löschte das Licht aus und Alles verhielt sich ruhig. Etwas nach 11 Uhr hörten die in der Kammer Versteckten ein leises Klopfen am Fenster, worauf dieses leise geöffnet wurde. Der zuerst einsteigende Räuber wurde niedergeschlagen und gefesselt, während seine Genossen zu entfliehen suchten, von den sich versteckt haltenden Gutsleuten unter Führung des Inspectors jedoch dingfest gemacht wurden. Sämtliche Räuber, die anderen Tages dem Gefängnis überliefert wurden, sind ehemalige Zuchthäusler.

Eigen-Berichte.

Rothwein, 11. Jänner. (Feuerwehrkränzchen.) Die hiesige freiwillige Feuerwehr veranstaltete am 19. d. um 8 Uhr abends im Gasthause „zur Linde“ ihr diesjähriges Kränzchen. In den Nebenräumen finden humoristische Aufführungen statt und wir machen darauf aufmerksam. Ein allfälliges Reinerträgnis wird zur Anschaffung von Löschgeräthen verwendet werden.

Cilli, 9. Jänner. (Selbstmord.) Gestern schnitt sich der in der Rathhausgasse hier wohnhafte 54 Jahre alte Seilermeister Johann Weg in selbstmörderischer Absicht die Halsadern durch und gab in kurzer Zeit seinen Geist auf. Lebensüberdruß und häusliche Zwistigkeiten sollen die Ursachen dieses gräßlichen Schrittes gewesen sein.

St. Lorenzen ob Mbg., 8. Jänner. (Silvesterfeier.) Wie seit einer langen Reihe von Jahren, veranstaltete der hiesige Ortschulrath auch Ende 1895 in den Gasthausräumen des Herrn Karl Baumgartner am Sylvesterabende einen Glückshafen zum Besten der armen Schulkinder, welcher einen günstigen Erfolg aufzuweisen hatte, da hiebei ein Reinertrag von 78 fl. 50 kr. erzielt wurde. Der mit Besten aller Art reichlich ausgestattete Glückshafen, zu dessen Ausschmückung auch die Handelsfirma des Herrn Josef Martinz aus Marburg eine reiche Auswahl in huldvoller Weise gespendet hatte, bot den zahlreich erschienenen Gästen einen freudigen Anblick dar und die rege Theilnahme zeugte zugleich von dem warmen Interesse, das dieser wahrhaft humanen Veranstaltung von allen Ebedenkenden seit langem entgegen-

(Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.)

Die Prüfung.

Humoreske von E. L.

Da saß sie, wohl schon zwei Stunden lang, und brütete über der schrecklichen Prüfungsaufgabe. Verbindung der Dreiklänge der 2. und 3. Stufe, die historische Entwicklung des Vorschlags. War's denn wirklich so notwendig, all' das trockene Zeug da zu wissen? Und was würden die schrecklichen Professoren erst noch alles von ihr verlangen, wenn sie ihr gegenüber säßen! Die Hansi hatten sie um die Construction eines Ziehbrunnens gefragt, ich bitte Sie, bei einer Clavierprüfung! Ja, das gehöre zur „allgemeinen Bildung“, die Miki mußte ihnen das Metrum des Königs von Thule vorzeichnen, das gehöre auch zur allgemeinen Bildung, die Miki wieder wurde über die Erfinder des Luftballons verhört und der Inquisitor bemerkte ironisch, daß sie vielleicht über die Erfindung der Ballonärmel besser unterrichtet wäre. Kurz, alle Augenblicke curfierten solche Schreckensanekdoten. Ueberhaupt: die Musik ist ja gewiß ein Himmlisches — und silberne erklingen die Töne des alten Claviers jetzt unter den schlanken, runden, elfenbeinweißen Fingern der kleinen Unzufriedenen — und es ist gewiß auch wahr, was Papa immer sagt, daß heutzutage alles sein Ziel haben müßte und die Mägdelein nicht bloß mit allerlei hübschen Fertigkeiten tändeln, sondern was Gründliches erlernen müssen, um — wenn — für den Fall, daß — und hier sank das reizende Köpfchen sorgenschwer zur Seite und wiegte sich wie ein Rosenknosplein auf zartem Stiel halb unbewußt im Rhythmus hin und her. Und die Harmonielehre hatte ja auch ihre schönen interessanten Seiten, wenn's nur nicht so viel zu

denken dabei gäbe, und die Lebensbeschreibungen der lieben Meister wären ja auch gar schön, wenn nur nicht jeder ein Geburts- und ein Todesjahr hätte, das man sich merken soll, kurz: das Lernen gieng noch, aber die Prüfung! Schon zehn volle Monate vergällt ihr dies Gepeinert jedes fröhliche Stündchen, das sie mit den Brüdern vertollen, mit den Freundinnen verplaudern will, und wahrlich! sie hat schon ein Fältchen auf der weißen Stirne und heute beim Kämmen fand sich — welch' ein Schreck! — ein graues Haar. Ja, nicht schlafen kann sie mehr aus Angst vor den gestrengen Kunstrichtern in Wien. Ach, nichts, nichts, aber auch gar nichts wird sie mehr können, wenn es heißen wird: Nun Fräulein Fritzi — Fritzi? Was wissen denn die Herren davon, daß sie Fritzi heißt, Fräulein A. oder Fräulein N., das ist ihnen gänzlich einerlei, die haben kein Herz, wie ihr feuriger Meister mit den schwarzen Haarsträhnen, der, mit Händen und Füßen zuhörend, in ihren schüchternen Donner Beethoven'scher Gewitter sein: Leidenschaft, mehr Leidenschaft zu allen Teufeln hinein! wie Peitschenhiebe auf sie niederfallen läßt und in Schumann'schen Zaubernächten vor Wehmuth fast zerfließt. Er, ach er, der gute, wilde Knabe, dessen Stolz und Trost sie ist, was wird er sagen, wenn sie Unglück hat, wenn ein vernichtendes „Ungenügend“ M i m m e r m e h r !“ ruft sie dem eintretenden Papa entgegen, während sie sich an seinen Hals wirft. M i m m e r m e h r ! Mügen sie sich ihre Accorde auflösen lassen, von wem sie wollen, die Fritzi gibt sich nicht her dazu.

Der Papa beruhigt sie erst, sein feiges, kleines Mädchen, dann schilt er sie ein Trostköpfchen, droht, und endlich heißt's: Fadeden, dumme Gredel du, du mußt.

Klein Fritzi aber hat sich ausgerichtet und ihre Thränen abgeschüttelt wie der Fliederbusch den Regen. Nun sieht man's erst, wie groß sie ist, wohl einen halben Kopf größer als der runde Papa, und wenn auch schlank wie'n Birkenbäumchen: so leicht biegen läßt sie sich nicht mehr. Wir sind ja schon bald 19 Jahre und haben vorgestern den ersten Heiratsantrag abgeschlagen.

Ereißere dich nicht, Papachen, sagt sie würdevoll. Herr Pipernagel will, ich soll Frau Pipernagel werden und ich meine fast, ich habe dazu mehr Beruf als zur . . . als zur . . . Musik.

Ein großes Wort, gelassen ausgesprochen. Das arme Kind! Frau Pipernagel werden, was kein Spaß. Herr Pipernagel war 'mal ein knausendes Mutterjöhnchen gewesen, das nie ohne Watta in den Ohren, emporgestremten Rockragen und herabgestremten Hutrand, cache-nez und Galoschen und Samaschen und gefütterten Handschuh mit pulswärmerartiger Fortsetzung, die an die Jägerhemdärmel angeknüpft wurden, auf die Gasse durfte, und jetzt war's ein knifendes Junggesellen, Pedant vom Wirbel bis zur Zehe, trocken wie eine Selchwurst und auch so braun und krumm. Er hatte ungeheuer viel gelernt, wie viel, das wußte niemand höher zu schätzen, als er selbst, es gab überhaupt nichts auf der Welt, worüber er nicht sein fixes Urtheil hatte, fix, wie der Stern des Pols. Und fix, central wie dessen Position, war auch die seine. Er hatte im Amt schon hübsch einige unter sich und im Familien- und Freundeskreise drehte sich alles nach seinem Kopfe. Wozu hatte er einen! „Frédérique“, — er quicte Fritzi's Namen stets mit echtem Pariser Accent, — hatte ihm gefallen. Dies natürliche, überlebendige Geschöpf ließ sich sicherlich

gebracht wurde. Der Ortschulrath fühlt sich daher angenehm verpflichtet, sowohl in seinem, als im Namen der armen Schulkinder allen edlen Gönnern und Wohlthätern den innigsten, tiefstgefühlten Dank auszusprechen. Nach Verlosung des Glückshafens und der Veröffentlichung des erzielten Ergebnisses begann der gemüthliche Theil des Abends, welcher mit wenigen Unterbrechungen, die durch humoristische Vorträge, sowie durch die Ansprache anlässlich der Jahreswende und die Begrüßung des Neujahrs hervorgehoben wurden, nur der Tanzlust gewidmet war, wobei die Gesellschaft insbesondere durch die holden Klänge der Marburger Schrammeln in eine so freudige Stimmung gerieth, daß sie der anbrechenden Tag zum Verlassen des so anheimelnden Saales mahnen mußte.

Gilli, 10. Jänner. (Vom Theater.) Freitag, den 3. Jänner fand als Beneficevorstellung des Regisseurs und Schauspielers Herrn Adolf Arthur die Aufführung des bekannten Nuzengruberschen Volksstückes „Der Pfarrer von Kirchfeld“ statt. Das zahlreich erschienene Publicum spendete der guten Leistung des Beneficianten als Pfarrer von Kirchfeld wohlverdienten Beifall. Von den übrigen Darstellern wäre Herr Hainer (Revierjäger Lux) und Herr Thalmann (Wurzelschupp) zu nennen. Im allgemeinen war das Zusammenwirken ziemlich schlecht, da die meisten Darsteller ihrer Rollen nicht sicher waren. — Sonntag fanden zwei Vorstellungen statt. Nachmittags gab man das dramatische Zaubermärchen von Hilbert „Die verzauberte Prinzessin Sigelinde“ und abends die neue Gesangsposse von Ludwig Held „Der Schnüffler“. Letzteres hatte einen entschieden schlechten Erfolg, sowohl wegen des ziemlich geistlosen Inhaltes der Posse, als auch wegen der schlechten Darstellung, so daß es am besten ist, über diese Aufführung den Schleier der Vergessenheit zu breiten. Einen guten Rath aber möchten wir der Theaterdirection nach den letzten Aufführungen geben und der ist, lieber weniger Vorstellungen zu geben und diese besser einstudieren zu lassen, als fast täglich Stücke zu bringen, in welchen die Darsteller, oft in den Hauptrollen, stecken bleiben. Sie wird damit einen größeren Erfolg, sowohl einen moralischen als materiellen, haben. — Am Dreikönigtage, 6. Jänner, fand die Wiederholung der beliebten Posse „Die Radfahrer von Purzelschuppen“ statt, eine Aufführung, die wie das erstemal vollen Beifall errang und den Darstellern verdienten Beifall eintrug. — Der Dienstag brachte uns eine Lustspielnovität „Der Herr Senator“ von Schönthau und Stadlbürg als Benefice-Vorstellung des Fr. Theresia Holler. Das Stück zeigt uns in Senator Andersen einen verknöcherten stolzen Beamten, der von nichts anderem als seiner hohen Stellung erfüllt ist, ein Stolz, der sich auf seine Frau und Tochter Agathe überträgt. Dr. Gehring, ein Freund von Agathens Manne Mittelbach, bringt Leben in diese Familie, so daß schließlich sich alles zum Guten wendet und der Senator der liebe Papa seiner jüngeren heiratslustigen Tochter Stephanie wird. Von den Darstellern verdient Fr. Holler (Agathe) alle Anerkennung und wurde als Beneficiantin mit Blumen Spenden überrascht. Fr. Helson spielte als die naive Stephanie entzückend wie immer. Auch Fr. König hatte ihre Rolle als Sophie gut erfaßt. Herr Arthur spielte seine Rolle (Dr. Gehring) nicht gut, da er, wie wir dies jetzt schon öfters bemerken mußten, wieder nicht vorbereitet war. Zum Schluß wären noch die Leistungen des Herrn Salder (Senator) und Herrn Böhm (Mittelbach) lobend zu erwähnen.

Leibnitz, 7. Jänner. (Verschiedenes.) Die Feuerwehr in Leitring hielt gestern in den Gasthausräumen des Herrn Mild ihre zweite Hauptversammlung unter dem Vorsitz des Wehrhauptmannes Herrn Franz Mild ab. Diese Versammlung war sehr zahlreich besucht. Auf der Tagesordnung standen die Fragen der Uniformierung, der Anschaffung von Ausrüstungsgegenständen, der Herichtung des Spritzenhauses und der Eintheilung der Mannschaft in Züge und Kotten. Nach lebhafter Wechselrede

wurden alle Anträge angenommen und die Mannschaft in Züge und Kotten eingetheilt. Als Vereinslocal wurde das des Herrn Mild gewählt. — Am gleichen Tage fand in Leibnitz die Versammlung des Militär-Veteranen- und Kriegervereines statt. Nachdem der Vorsitzende, Herr Franz Waschak, mit einer feurigen Ansprache die Versammlung eröffnet hatte, wurde der Rechenschaftsbericht dankend zur Kenntnis genommen, desgleichen der Cassabericht; dann wurde zur Wahl der Vereinsleitung geschritten. Gewählt wurden nachstehende Herren: Franz Waschak, Johann Roth, Franz Stampfer, Franz Trummer, Franz Wolf, Johann Holzner, Andreas Dreischitz, F. Leitner, Franz Mild, Georg Samperl, Balthasar Hofer, Franz Trummer, Kerkermeister, F. Gügler, A. Pichler und Karl Seberneg. Als Ersatzmänner die Herren: A. Mlaker, Ignaz Deutscher, Cajetan Thaler und Vincenz Hölzl. Das Vereinsvermögen besteht aus einer Sparcassaeinlage sammt ausstehenden Zinsen im Betrage von 800 fl. und einer Barschaft von 31 fl. 19 kr.

Graz, 11. Jänner. (Südmark.) Unterstützungen sind verliehen worden: einem Kindergarten in Kärnten 50 fl., einer armen Familie in Untersteier eine Weihnachtsgabe von 20 fl. — Am 5. und 6. Jänner fanden die Ortsgruppen-Gründungen zu Gmünd, Paternion und Spital in Kärnten statt; am 12. Jänner ist die gründende Versammlung der Ortsgruppe Schönstein-Wöllan in Untersteier. — Spenden haben gesandt: Graf Bandolzi zu Gamsenegg in Kärnten 20 fl., Blanke in Friedau 5 fl., Ingenieur Emanuel Zimmermann aus Puchberg am Schneeberge (Ergebnis einer Sammlung bei der Sylvesterfeier) 8 fl., die Gemeindevertretungen von Graz 200 fl., Marburg 50 fl., Klagenfurt 25 fl., Pettau 20 fl., Fehring, Mahrenberg, Kottenmann je 5 fl., die Ortsgruppe Wolfsberg (Ergebnis einer Wette) 7 fl., der studentische Bismarck-Ausschuß in Wien ein Zinsfel 1860er Loß im Werte von 100 fl. — Die Wiener-neustädter Ortsgruppen veranstalten am 18. Jänner zu Gunsten des Vereines ein Trachtenfranzchen. Für Laibach sind durch Briefmarkensammlungen, die übrigens weder durch die Leitung noch durch den Obmann des Vereines Südmark eingeleitet worden sind, bisher 288 fl. eingegangen.

Gilli, 10. Jänner. (10. Ausweis) über die für das Deutsche Haus und Deutsche Studentenheim eingelaufenen Spenden: Wiener Sängerbund 10 fl., Männer-Turnverein Wien-Döbling 10 fl., Haidenjagd Hartberg Bausteine 31 fl., Erlös für Photographien des Herrn Dr. Langer 18 fl., Wildhaus-Marburg (Sammlung) fl. 3-50, Liederkranz Mahrenberg 4 fl., Penzinger Männergesangverein 10 fl., Ortsgruppe Magdeburg des allgemeinen deutschen Schulvereines 100 Mark, Frauenortsgruppe Hanau des deutschen Schulvereines 30 Mark, Teplitzer Liedertafel 5 fl., Männer-Turnverein Königshütte 17 Mark, Turnlehrerverein zu Plauen i. V. 11 Mark, Marburger Turnverein 25 fl., Deutscher Turnverein in Wind-Feistritz 5 fl., Deutscher Turnclub Wien X 5 fl., Laibacher deutscher Turnverein 12 fl., Fünf Ruffen aus Friedau 25 fl., An Bausteine 125 fl., Ulrich Römerbad (Sammlung) 7 fl., Gesangverein Christsthaner 5 fl., Deutsche Tischgesellschaft Graz 26 fl., Männergesangverein Brunnersdorf 3 fl., Turnverein Oberndorf fl. 1.78, Gesangverein Gonobitz 5 fl., Dr. Fritz Pendl 29 fl., Männer-Turnverein Adlershof Mark 7-55, E. die Celeja München 10 Mark, Männergesangverein Iglau 10 fl., Leseverein Gonobitz fl. 23-46, Deutsche Stammesgenossen, Sammlung des Drauthales (Pöltschach) 351 fl., Germanenverband „Barbarossa“ 10 fl., Grazer akad. Burschenschaft „Stiria“ 50 fl., Wiener Männergesangverein Breitensee 5 fl., Grazer akad. Burschenschaft „Stiria“ 10 fl., Drei Meister vom Hüttenwerk Stora 6 fl., Sparcasse Schluckenau 15 fl., Z. N. 2-50. An Bausteine durch Georg Alder 100 fl. — Weitere Spenden werden erbeten an Josef König in Gilli.

Troppau, 6. Jänner. („Nordmark“-Zünder.) Endlich sind sie da, die langesehnten, zierlichen Kästchen voll guter Zünder, ohne Phosphor und Schwefel, leicht feuerfangend, nie verfallend und was dergleichen Tugenden

mehr sind, die ein anständiges Zündhölzchen haben muß, will es begehrt sein und gar den stolzen Namen „Nordmark“ führen dürfen. Die „Nordmark“-Zünder tragen am Deckel der Schuber die gesetzlich geschützte Marke, einen deutschen Ritter darstellend, der mit der rechten Hand sich auf einen Schild mit dem Nordmarkzeichen stützt, während die linke Hand eine deutsche Fahne schwingt, auf welcher die Worte: „Gedenke, daß Du ein Deutscher bist“ zu lesen sind. Die „Nordmark“-Zünder, welche im Kleinverpackung, das Kistchen mit 8 kr., der Schuber mit 1 kr. verkauft werden, dürften alsbald sich Freunde in allen Gesellschaftskreisen erwerben. An unsere deutschen Frauen und Jungfrauen geht die besondere Bitte, für die ausgiebige Einföhrung dieser Zünder ihre liebenswürdige Thätigkeit zu entfalten, welcher gewiß Niemand widerstehen wird. Wir sehen daher bald kein deutsches Haus, keine Kaffee-, Wein- oder Bierwirtschaft ohne „Nordmark“-Zünder. Alle Geschäfte, welche Zündwaren führen, werden die „Nordmark“-Zünder nicht fehlen lassen dürfen, denn Jedermann, der Feuer braucht, wird nach den „Nordmark“-Zündern fragen. So glauben wir wenigstens und erwarten es von unseren Deutschen.

Klosterneuburg, 8. Jänner. (Kellerwirtschafts-Curs.) An der k. k. önologischen und pomologischen Lehranstalt in Klosterneuburg wird in jedem Winter ein 14-tägiger Lehrcurs über Kellerwirtschaft für Weingartenbesitzer, Weinhändler, Kellermeister, Wirte und Andere abgehalten. Der nächste dergleichen Curs, zu welchem von der Direction der Lehranstalt Anmeldungen bis 31. Jänner angenommen werden, findet vom 3. bis 15. Februar 1896 statt. Unangemeldete oder solche Herren, welche sich erst nach dem 31. Jänner anmelden, können zu dem Curs unter gar keiner Bedingung zugelassen werden. Ueberhaupt finden nicht mehr als 60 Theilnehmer Platz. Jeder Theilnehmer an dem Curs hat eine Tage von 12 Gulden im Vorhinein zu entrichten; hievon erfolgt in keinem Falle eine Befreiung. Das Programm ist folgendes: A. Vorlesungen. 1. Kellerwirtschaft in 24 Stunden. Der Keller und dessen Einrichtung — Zweck der Kellerarbeiten — Behandlung des Weisweines von der Lese an — Behandlung der Flaschenweine — Verbesserung der Weine, Heilung kranker Weine — Herstellung von Süßweinen — Champagner-Fabrikation — Nebenproducte der Kellerwirtschaft. 2. Chemische Begründung der Kellerwirtschaft in 12 Stunden. Die Bestandtheile des Mostes. Mostwagen, Saccharometer, Säuremesser. Der Gährungsproceß. Der Alkohol — Die Bestandtheile des Weines. Das Alkoholometer. Weinwagen. Die Destillation alkoholischer Flüssigkeiten — Die Verwendung von Zucker und Alkohol in der Weinbereitung — Die Wirkung des Schwefelns, der Klärungs- und Entsäuerungsmittel auf den Wein — Die Bedeutung der chemischen Untersuchung für den Verkehr mit Wein. 3. Gährungsorganismen in 12 Stunden. Die Alkoholgährungspilze — Bau und chemische Zusammensetzung — Sprossung — Nahrungsbedürfnisse — Sporenbildung, Hautbildung — Fermentwirkung — Gährwirkung — Bedingungen für den Eintritt der alkoholischen Gährung — Widerstandsfähigkeit der Alkoholgährungspilze — Gährungshemmende Mittel — Arten und Rassen der Alkoholgährungspilze und ihre verschiedene Wirkungsweise — Weinhefen — Herkunft der Weinhefen — Hefereinzucht nach Hansen — Reinzuchtapparate — Die Rahmhaut und ihre Wirkung auf vergohrene Flüssigkeiten — Die Eßigbakterie und der Eßigstich. B. Demonstrationen. Im Institutskeller werden die in Weinkellern gebräuchlichen Apparate und die verschiedenen Kellerarbeiten demonstriert. Ebenso wird die Handhabung der einfachsten Most- und Weinuntersuchungsapparate gelehrt. An die Vorträge über Gährungsorganismen reihen sich mikroskopische Demonstrationen dieser an. C. Excursionen. Es werden mehrere Excursionen in größere Kellereien theils nach Wien, theils in die Umgebung von Klosterneuburg unternommen.

Marburger Nachrichten.

(Todesfälle.) Der Oberofficial und Heizhaus-Souschef der Südbahn, Herr Johann Sieberer, ist am 8. d. M. im 56. Lebensjahre gestorben. Die zahlreiche Theilnahme beim Leichenbegängnisse und die vielen Kränze gaben Zeugnis von der Beliebtheit, deren sich Sieberer erfreute. — Am 9. starb die Maschinführerswitwe Frau Anna Riedl, 62 Jahre alt.

(Gemeinderathssitzung.) Mittwoch, den 15. d. um 3 Uhr nachmittags findet im Rathhaussaale eine Gemeinderathssitzung mit folgender Tagesordnung statt: Recurs der Lehrer der kaufmännischen Fortbildungsschule gegen die Vorschreibung von Gemeindevmlagen. — Antrag wegen Einhebung von Commisjonsgebühren. — Antrag wegen Ankauf der ehemals Ludwigischen Realität. — Zuschrift der Gemeindeparscasse-Direction um Vornahme der Neuwahl eines dreigliedrigen Revisions-Comité. — Neuwahl zweier Mitglieder des Gemeinde-Sparcasse-Ausschusses. — Wahl eines Gemeinderath-Mitgliedes zur Prüfung der Rechnungen des Knabenhortes. — Protokoll mit Frau Anna Schein über die Abtretung eines Theiles ihrer Realität für Straßenzwecke. — Bericht über den Betrieb des 3. Versuchsbrunnen-Schachtes. — Gesuch des Herrn Anton Badl um Parzellierung seiner Gründe in der Kärntnervorstadt. — Gesuch des steierm. Privatbeamten-Unterstützungs-Vereines um eine Subvention. — Ansuchen des deutschen Studenten-Kranken-Vereines in Graz um eine Subvention. — Gesuch des deutschen Lesevereines in Graz um eine Subvention. — Antrag wegen Erhöhung der Hundesteuer. — Gesuch um Befreiung der Gemeinde-Umlagen für das k. k. Postgebäude. — Gesuch des Herrn Carl Weiß um

zügeln und bügeln und zur süßgarnigen holdseligen Dienerin erziehen, die fromm und treu um ihren Gemahl kreiste. Er hatte ihr das überwältigende Glück, das er für sie in petto hatte, erst ganz von ferne gezeigt, um sie durch plötzlichen Glanz nicht zu blenden. Dann war er deutlicher geworden, doch sie in purer Blödigkeit hatte gethan, als ob sie nichts verstünde. Der Schelm! Zwar ließ sie lachend davon, als er seine große Rede begann, aber als er unter ihren Fenstern promenierte — es war gerade Sonnenschein und Windstille — da sang sie lachend:

Wie hat er doch unter so vielen
Mich Arme erhöht und beglückt.

An diesem Abend fühlte er sich stolz wie ein König, der eine Bettlerin aus dem Staube hebt, und als es Tags darauf ertönte:

Er, der Herrlichste von allen,
Wie so milde, wie so gut!

da schaute er sich rasch in ein Auslagefenster und war sich noch nie so stattlich vorgekommen. Als aber vollends:

Du Ringlein an meinem Finger,
Du goldenes Ringlein —!

wie Nachtigallgeschmetter in die blauen Lüfte drang, da kaufte er ohne weiteres Bedenken den Verlobungsring. Und er ward angenommen.

Es ist selbstverständlich, daß der gute Papa ihm beglückt die Arme öffnete, doch Fritz war manchmal recht ungezogen. Werd' ihr die Mücken schon austreiben, dachte er und begann sogleich sein Erziehungswerk. Sie gieng viel zu „leger“ und pflegte ihre Handschuhe erst auf der Straße anzuziehen, (!), einmal baumelte sogar ein Knöpfchen (!) daran und ihre Lächeln ringelten sich viel zu genial um Hals und Stirne. Sie trug zu knappe Kleidchen (!), weigerte

sich hartnäckig, sich zu verschleiern, war oft gänzlich zerstreut bei seinen interessantesten Standreden (!) und lachte und unterhielt sich viel zu ungeniert mit fremden Leuten. „Du Ringlein an meinem Finger“ wollte sie gar nicht mehr singen, aber einmal ertappte er sie, wie sie bei offenem Fenster: „Er, der Herrlichste von allen“ in die Lüfte wirbeln ließ, während ein baumlanger Cavallerie-Oberlieutenant mit prachtvollem goldblonden Schnurrbart, — der seinige hatte nie recht sprießen wollen, — das Pflaster auf und ab lieferte. — Das gab eine böse Stunde.

Das arme Kind betheuerte vergebens, sie habe weder das Säbelgerassel gehört, noch den Schnurrbart gesehen — von da an bewachte er jeden ihrer Blicke, jeden ihrer Schritte mit wüthenden Dithelloaugen. Auch ihre Beethoven-gewitter und Schumannträumereien wurden ihm bald verdächtig und der feurige Meister mußte das Feld räumen. Fritz hörte bald auf zu singen und das Lachen verlernte sie auch. Und die Gratulation der Freundinnen und die Sticheleien der Brüder beantwortete sie mit Thränen. Und die Thränen rannen immer dicker, je näher der Hochzeitstag kam, und eines schönen Morgens warf sich Fräulein Fritz dem erschrockenen Papachen in die Arme und schluchzte: Niemals! Niemals! Lieber zehn Prüfungen, als auch nur einen Tag im Leben Frau Pipernagel sein.

Fritz hat ihre Prüfung glänzend bestanden aus Orgel, Clavier und Gesang und als der feurige Meister ein paar Jahre nachher eine Dirigentenstelle erhielt, kam sie justament noch unter die Haube.

Herr Pipernagel aber? — Ja, das weiß ich nicht.

Gemeinde-Umlagenbefreiung für seine neuerbaute Werkstätte. Der öffentlichen Sitzung folgt eine vertrauliche.

(Deutscher Sprachverein.) Der am vergangenen Mittwoch im kleinen Speisesaale des Casinos abgehaltene Vortragsabend der hiesigen Zweigstelle des Allgemeinen deutschen Sprachvereines lieferte neuerdings den erfreulichen Beweis, daß die Theilnahme der Gebildeten unserer Stadt an den Bestrebungen des Vereines sehr reg ist. Der angekündigte Vortrag des Fräuleins Emma Köhler über "Märchen und Lied" fesselte die Zuhörer durch seinen in die gewählteste Form gekleideten reichen Gehalt und wurde mit lebhaftem Beifall aufgenommen. Nach der Beantwortung mehrerer sprachlicher Anfragen ergöhten sich die Versammelten an Vorträgen in verschiedenen deutsch-österreichischen Mundarten, die außerdem Gelegenheit gaben, über die Ursachen der unterschiedlichen Laut- und Formenbildungen nachzudenken. Vorträge von Vereinsmitgliedern am Flügel beschloßen den genussreichen Abend, der die rege Thätigkeit der hiesigen Zweigstelle auf dem ihr eigenthümlichen Gebiete wiederum klar veranschaulichte.

(Dankagung.) Der Verwaltungsrath des Kaiser Franz Josef-Kinderhortes fühlt sich angenehm verpflichtet, jenen Gönnern und Freunden des benannten Institutes, welche durch Beiträge in Naturalien oder auf andere Art zur Ermöglichung, bezh. Bereicherung der Christbescherung für die Zöglinge dieser Anstalt in so liebenswürdiger Weise beitrugen, im Namen der Betheiligten den innigstgefühlten Dank auszusprechen, insbesondere den Frauen Madl, Start, Schachner und Müller, sowie den Herren Wittacil, Kom. Pachner, Pelikan, Reichmeyer und Schröfl. Ueber die Geldbeträge wird in einem nächsten Verzeichnisse dankend quittiert werden.

(Familienabend mit Tanzkränzchen.) Wie wir erfahren, veranstaltet der Marb. N.-C. "Wanderlust" Samstag, den 18. Jänner 1896 in den Casino-Kaffeekaiserräumen einen mit einem Tanzkränzchen verbundenen Faschingsfamilienabend, bei welchem Herr F. Semlitsch vom Radfersburger Radfahrer-Verein mehrere Lieder und Couplets singen wird. Die Musik wird von der Clubkapelle unter der Leitung ihres Kapellmeisters Herrn Josef Eis beorgt. Da sämmtliche bisher von diesem Club veranstalteten Unterhaltungen sich einer regen Theilnahme zu erfreuen hatten und durchwegs in sehr anregender Weise verlaufen sind, steht zu erwarten, daß auch dieser Abend sich eines recht zahlreichen Besuches erfreuen dürfte, umsomehr, als der Vergnügungsausschuß des Vereines keine Mühe scheut, um den Abend zu einem recht fröhlichen zu gestalten und sich die Gunst seiner Freunde zu sichern.

(Benefice.) Am nächsten Donnerstag wird zu Gunsten des jugendlichen Liebhabers Herrn Rickmann das bekannte Dumas'sche Drama "Kean" aufgeführt werden. Da sich der Beneficiant der Gunst unserer Theaterfreunde mit Recht erfreut, darf er wohl hoffen, an seinem Ehrenabende vor einem vollen Hause zu spielen.

(Der Marburger Unterstützungs-Verein für entlassene Sträflinge) läßt seine P. T. Mitglieder zu der am Donnerstag, den 16. Jänner 1896 nachmittags 3 Uhr im hiesigen Rathhaus-Sitzungs-Saale abzuhaltenden V. Jahres-Hauptversammlung. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Begrüßung der Versammlung durch den Vereinsobmann. 2. Erstattung des Rechenschaftsberichtes pro 1895. 3. Vorlage des Rechnungsabschlusses, der Cassageabrechnung und Cassendocuments. Ertheilung des Absoluturiums. 4. Ergänzungswahl abgegangener Ausschußmitglieder. 5. Allfällige Anträge der Mitglieder. 6. Schlusswort der Vereinsleitung. Sollte zur bezeichneten Stunde die Versammlung nicht beschlußfähig sein, so findet die zweite General-Versammlung an demselben Tage und Orte um 3 1/2 Uhr statt, welche ohne Rücksicht auf die Zahl der anwesenden Vereinsmitglieder beschlußfähig ist.

(Versammlung der landwirtschaftlichen Filiale Marburg.) Am 6. d. hielt die hiesige Filiale der k. k. steiermärkischen Landwirtschaftsgesellschaft im Hotel "zur Stadt Wien" eine Versammlung unter dem Voritze des Herrn Directors Kallmann ab, die leider nur schwach besucht war. Wir theilen das Wesentlichste derselben im Folgenden mit: Zu Beginn der Versammlung begrüßte der Herr Vorsitzende die Anwesenden und brachte hierauf in Vorschlag, die Mitglieder mögen gestatten, daß von dem Vermögen der Filiale 50 fl. für die Kaiser Franz Josef-Stiftung und 60 fl. vorzugsweise für die Begleichung der Druckkosten einer in deutscher und slovenischer Sprache erscheinenden Anleitung zur Cultur der amerikanischen Reben verwendet werden dürfen. Der Antrag wurde mit Stimmeinhelligkeit angenommen. Hierauf hielt Herr Adjunct Knauer von der hiesigen Weinbauschule einen Vortrag über Wiesenkultur. Der Vortragende, welcher als tüchtiger Lehrer und gediegener Fachmann rühmlichst bekannt ist, sprach über das Wesen, die wirtschaftliche und national-ökonomische Bedeutung der Wiesen, deren Düngung und Pflege, sowie endlich über deren Benützung. Wir hatten hierbei Gelegenheit, zu sehen, daß derselbe über ein großes Maß theoretischen Wissens und praktischer Erfahrung verfügt, und es auch versteht, den zu behandelnden Stoff in leichtfaßlicher und gewandter Form zum Ausdruck zu bringen. Der sehr lehrreiche Vortrag, der von den Anwesenden mit großem Interesse verfolgt wurde und wofür der Vortragende reichen Beifall erntete, wurde vom Herrn R. von Rohmanit als Anknüpfungspunkt benützt für einige aus seiner Erfahrung geschöpfte Bemerkungen. Bei dem nun folgenden Antrag auf Prämüierung von Dienstboten wurden drei derselben angemeldet. Dann wurde ein Antrag seitens des Herrn Stiegler auf obligatorische Einführung der Bekämpfung der Peronospora des Rebstockes gestellt, ein Antrag, der nach einer Gegenrede an-

genommen wurde. Hierauf folgte die Wahl der drei Delegierten für die 72. allgemeine Versammlung der k. k. Landwirtschaftsgesellschaft in Graz. Es wurden gewählt die Herren Girstmayer, Damian und Stiebler. Die Gewählten versprachen, die Wahl anzunehmen und die Interessen der Filiale zu vertreten. Wenn wir ferner noch erwähnen, daß Herr Girstmayer in seiner bekannten satirisch-humoristischen Weise die Abwesenheit einiger Herren Abgeordneten bedauerte, so haben wir damit unsere Reporterpflichten vollständig erfüllt. Hierauf wurde die Versammlung nach dem üblichen Danke des Vorsitzenden an die Anwesenden geschlossen.

(Vom Kranken-Unterstützungs-Verein.) Wir werden ersucht, mitzutheilen, daß zum Obmann-Stellvertreter nicht Josef, sondern Herr Anton Högl gewählt wurde.

(Vom Postdienst.) Zwischen Laak bei Steinbrück und Steinbrück Bahnhof wird alljährlich während der Sommerperiode vom 1. April bis 30. September neben der ganzjährigen eine tägliche zweite Fußbotenpost nach der nachstehenden Curstordnung verkehren und zwar: Vom 1. April bis 30. September: 1. Gang: ab Laak bei Steinbrück 5 Uhr 45 Min., an Steinbrück Bahnhof 7 Uhr 15 Min.; ab Steinbrück 8 Uhr 15 Min., an Laak 9 Uhr 45 Min. — 2. Gang: ab Laak 1 Uhr 45 Min., an Steinbrück 3 Uhr 15 Min.; ab Steinbrück 5 Uhr, an Laak 6 Uhr 30 Min. — Vom 1. October bis 31. März jedes Jahres: ab Laak 1 Uhr, an Steinbrück 2 Uhr 30 Min.; ab Steinbrück 3 Uhr, an Laak 4 Uhr 30 Min.

(Gastspiel Barjescu.) Heute beendet die geschätzte Künstlerin ihr diesmaliges Gastspiel mit der Titelrolle in "Mojenthalb", "Deborah".

(Nächtliche Ruhe störung.) Von einem Freunde unseres Blattes erhielten wir folgende Mittheilung: Am vergangenen Freitag morgens um 2 Uhr wurden die Bewohner des Burgplatzes, der Post- und Viktringhofgasse durch fünf in kurzen Zwischenräumen hintereinander abgegebene Gewehrschüsse aufgeschreckt, in höchste Aufregung versetzt und ihrer weiteren Nachtruhe beraubt. Man eilte zu den Fenstern, um die Ursache dieser unverantwortlich leichtsinnigen Störung zu erspähen, bemerkte jedoch nur vereinzelt, mit Gewehren bewaffnete, unkenntliche Gestalten in der Viktringhofgasse nächst dem Naszof'schen Hause. Unzweifelhaft dürfte dieser Scherz, der möglicherweise schwere Folgen nach sich ziehen konnte, von mehreren zu einer Gesellschaft gehörenden Personen verübt worden sein und es wäre dringend gerathen, ihnen den Standpunkt klar zu machen, daß das Schießen inmitten der Stadt, namentlich nachts, als eine unbedingt strafbare Handlungsweise anzusehen ist. Hoffentlich gelingt es unserer rührigen Sicherheitswache, die Schuldtragenden ausfindig zu machen und der vollen Verantwortung zuzuführen.

(Schadenfeuer.) Am 10. d. kurz nach 1/2 Uhr früh kam im Glashaus der Obst- und Weinbauschule Feuer zum Ausbruche. Die Entstehung des Brandes wurde ohne Zweifel durch die Feuerung herbeigeführt. Auf dem Brandplatz erschien die freiwillige Feuerwehr mit einem kleinen Löschtrakt unter dem Commando ihres Hauptmannes; das Feuer wurde alsbald auf seinen Ausbruchsherd beschränkt. Der Schaden ist geringfügig und dürfte kaum 200 fl. betragen. — Von anderer Seite wurde uns über das Feuer berichtet: Am Freitag um 1 Uhr früh meldete der Thürmer Feuer in der Weinbauschule. Es rückte sofort unter dem Commando des Hauptmannes Herrn Scherbaum ein Zug unserer freiwilligen Feuerwehr ab. Es stand der östliche Theil des Glashauses in Flammen; der Brand wurde in kürzester Zeit gelöscht. Die Feuerwehr rückte um 3 1/2 Uhr morgens wieder im Depot ein.

(Verpflegungsstation.) Die Zahl der Reisenden, welche die Verpflegungsstation hier im Monate December v. J. in Anspruch nahmen, betrug 353. Es wurden 59 Mittag- und 295 Früh- und Abendverpflegungen verabreicht und es sind an Verpflegungskosten 93 fl. 22 kr. erwachsen. Für zwei Reisende wurde Arbeit vermittelt.

(Lieferung von Telegraphenstangen nach Serbien.) Die Handels- und Gewerbekammer in Graz benachrichtigt uns, daß die Direction des kgl. serbischen Staatsbahnen in Belgrad die Lieferung von 100 Stück Telegraphenstangen ausgeschrieben hat. Die Offerte sind bis 15. Jänner l. J. bei der genannten Direction einzureichen. Eine Uebersetzung der Offertauschreibung liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz (Neuhofgasse Nr. 57) zur Einsichtnahme auf.

(Lieferungen nach Rumänien.) Wie uns die Handels- und Gewerbekammer in Graz mittheilt, hat die Direction der kgl. rumänischen Staatsmonopole die Termine und Bedingungen für die Lieferung der von ihr benötigten Materialien verlaublich. Es findet die Vergabung der Lieferung der zur Zündhölchenfabrication erforderlichen Materialien am 24. Jänner, ferner von 120.000 Meter Zuteleinwand, 2800 Kg. Spagat und 7500 Kg. Schnüren zur Verpackung der Tabakernte am 27. Jänner, endlich der für die Tabakfabriken in Bukarest und Jassy benötigten Papierarten am 31. Jänner 1896 statt.

(Sensenerport nach der Türkei.) Das k. u. k. Consulat in Usküb weist — wie uns von der Handels- und Gewerbekammer in Graz mitgetheilt wird — in dem Monatsberichte für November 1895 neuerdings auf die Thatfache hin, daß deutsche Sensen in diesem Jahre in seinem Amtsbezirke nicht nur Eingang, sondern auch wegen ihrer billigen Preise einen namhaften Absatz gefunden haben. Einen Grund hierfür erblickt das genannte Amt in dem unermüßlichen Bestreben der deutschen Sensenindustrie, directe Geschäftsverbindungen auch mit kleineren Provinzstädten zustande zu bringen, was derselben auch in vielen

Fällen gelang und ihr einen bedeutenden Vorsprung vor allen anderen Concurrenten sicherte. Es sei daher nicht unwahrscheinlich, daß die bisher bevorzugten österreichischen Sensen in der nächsten Saison aus diesem Absatzgebiete werden verdrängt werden, zumal der Preis der gangbaren Gattungen (der drei Herz-Sense), weil durch den Zwischenhandel in den Einzelverkauf gebracht, verhältnismäßig viel zu hoch ist, um sich einen weiteren Absatzpreis zu erobern. Bei Anknüpfung directer Verbindungen würde nach Anschauung des k. u. k. Consulates der Preis dieser Sorten auch minder bemittelten Bauern zuzagen und ein erfolgreicher Wettbewerb mit fremden Erzeugnissen möglich sein.

Schaubühne.

Donnerstag, den 9. d. begann Fräulein Agathe Barjescu als Hero in Grillparzer's Trauerspiel "Des Meeres und der Liebe Wellen" ihr zweites Gastspiel in der jetzigen Spielzeit an unserer Bühne. Welch' ein gutes Andenken das hiesige Theaterpublicum der Künstlerin bewahrte, zeigte das fast ausverkaufte Haus. Der berühmte Gast entfaltete auch an diesem Abende alle seine oft gerühmten Vorzüge und wenn etwas weniger gefallen konnte, so war es eine bei älteren Schauspielern häufig bemerkte Manieriertheit. Da dies jedoch in der menschlichen Natur begründet ist, so will ich darüber weiter kein Wort verlieren. Von den heimischen Künstlern lösten die Herren Prohaska (Oberpriester) und Rickmann (Leander) ihre Aufgaben in zufriedenstellender Weise. Herr Staudt war als Naukeros erträglich, unerträglich hingegen Herr Herzfeld (Hero's Vater). Die Bekleidung der Tempeldiener erregte durch ihre "classische" Farbenpracht allseitige Theilnahme und das "moderne" Gitter im dritten Aufzuge hätte fast nicht nur dem liebetrunkenen Leander, sondern auch dem Dichter geschadet. Im Uebrigen verlief die Aufführung ohne Unfall, selbst der Kastengeist mit seinem ehernen Kehlkopf blieb gesund.

Freitag, den 10. d. setzte Fräulein Barjescu als Parthenia in Palm's Schauspiel "Der Sohn der Wildnis" ihr Gastspiel fort. Die Manieriertheit forderte in dieser Vorstellung noch stärker ihre Rechte als am Vorabende, allein der Beifall blieb nicht aus. Herr Rickmann machte als Ingomar seine Sache gut. Hans Kordon.

Aus dem Gerichtssaale.

Gilli, 7. Jänner. (Zerrüttete Familienverhältnisse.) Vorsitzender Landesgerichtsrath Trenz, öffentlicher Ankläger Staatsanwaltsstellv. Dr. Remanic. Auf der Anklagebank befindet sich der 23jährige Johann Mohorko aus Gorzaberg, Bezirk Pettau, unter der Anklage, er habe seinen eigenen Vater Johann Mohorko durch Schläge mit einem Holzprügel und dadurch, daß er ihn im September und November 1895 wiederholt zu Boden warf und ihm mit seinen Stiefelabsätzen gegen die Brust stieß, derart mißhandelt, daß derselbe laut Gutachtens der Gerichtsärzte Dr. Keppa und Dr. Premischat infolge Rippenbruchs eine an sich schwere Verletzung erlitt, verbunden mit einer Störung der Gesundheit und der Berufsfähigkeit von 20 bis 30 Tagen. Der Angeklagte ist seiner That vollständig geständig und verantwortet sich nur damit, daß er seine Mutter vor den Mißhandlungen ihres Mannes Johann Mohorko sen. während dessen Trunkenheit habe schützen müssen. Das Urtheil lautete gegen den Angeklagten Mohorko wegen des Verbrechen's der schweren körperlichen Beschädigung auf drei Monate Kerker und Zahlung der Curkosten von 9 fl. 10 kr. an die Pettauer Krankenhausverwaltung.

Eingefendet.

Nationale Hochwacht.

Lichenörf ist ein freundlicher Ort nahe Murek. Dasselbst ist eine Schule, eine Schule an der Grenze des Deutschthums, denn kaum eine Viertelstunde südlich von Lichenörf ist schon slavischer Boden. Die Unterrichtsprache, wie auch alle Schüler sind deutsch. Die Kinder, die aus den oft zwei Stunden entfernten deutschen Orten kommen, haben es nun recht schlimm. Zweimal suchte im vorigen Jahre der Hagel diese Gegend heim und der Vater kann seinen Kindern nicht einmal ein Stück Brot mitgeben, wenn sie morgens bei eijiger Kälte zur Schule müssen, um erst abends heimzukehren. Es ist herzerregend, diese blassen, abgehärmten Gesichter anzusehen. Warmfühlende Menschen trugen nun ihr Scherflein bei und gründeten mit spärlichen Mitteln eine Suppenanstalt, damit täglich wenigstens ein kleiner Theil der bedauernswerten Kinder ein Mittagessen erhalte. Er werden nun täglich 15 Kinder mit einer warmen Suppe bedacht, jedoch über 50 bleiben ohne jeden Bissen.

Edele Menschenfreunde! Helft da, wo die Noth so groß ist! Helft Eueren Brüdern im ohnehin national bedrohten Lande! Zeigt ihnen, daß Ihr Gefühl habt für Eure bedrängten Brüder, eingedenk der schönen Worte unseres großen Göthe: Edel sei der Mensch, hilfreich und gut. Auch die kleinste Gabe für die Armen wird angenommen und ein Verzeichnis der milden Spenden in dieser Blatte veröffentlicht.

Gemeinnütziges.

(Was ein Pfund Kohle thut.) "Die Zeit ist nicht mehr fern, wo wir Hitze und Arbeitsleistung ohne Hilfe von Feuer erhalten können", sagt der Civil-Ingenieur Morston Mc. Grath im St Louis "Globe-Demokrat". "Das wird möglich sein, sobald wir Electricität direct von der Kohle erzielen können, ohne etwas von der wunder-

baren Kraft zu verlieren, welche in derselben steckt. Ich habe den ganzen Wert der Kohle als Kraftzeuger erst dann erkannt, als ich dieselbe auf einer Fahrt über den Ocean auf dem Dampfer „Majestic“ beobachtete. Das Schiff führt 2400 Tonnen Kohlen, fast genug, um jeder Familie St. Louis einen halben Bushel zu geben, und es verbraucht 290 Tonnen täglich, um seine Geschwindigkeit von ungefähr dreiundzwanzig Meilen die Stunde zu erhalten. Das sieht wie ein kolossaler Kohlenverbrauch aus, doch die „Majestic“ ist ein großes Schiff, 582 Fuß lang, und es gehören 18.000 Pferdestärken dazu, um es mit Vollampf über die Wellen zu führen. Rechnet man es aber im einzelnen aus, so findet man, daß anderthalb Pfund, also weniger als eine gute Hand voll, eine Pferdestärke für eine Stunde liefert. Eine Pferdestärke ist gleich der Arbeit, mit der man 300 Pfund einen Fuß hoch heben kann, so daß anderthalb Pfund Kohle 300 Pfund einen Fuß hoch eine Stunde lang zu heben imstande sind. Oder man nehme einen anderen Vergleich. Es würden 100000 Galeerenflaven Tag und Nacht rudern müssen, um der „Majestic“ eine Geschwindigkeit von dreiundzwanzig Meilen zu geben. Dividiert man 18000 Pferdestärken durch 100000, so findet man, daß anderthalb Pfund Kohle ungefähr die einstündige Arbeit von 6 Rudern leisten. Freilich würde man auf der „Majestic“ nicht mehr als 480 Ruderer plazieren können und 10 Bushel Kohlen würden dieselbe Arbeit leisten, während 100000 Galeerenflaven, jeder im Durchschnitt 150 Pfund schwer, fünfmal soviel wiegen würden als die 1740 Tonnen Kohlen, welche die „Majestic“ für eine sechstägige Fahrt braucht.“

Ein deutsches Verlosungsblatt.

Den Besitzern von Losen und verlosbaren Obligationen empfehlen wir das in Prag erscheinende, einzig verlässliche Verlosungs- und Finanzblatt „Mercur“, Prag, Graben 17. Einem allgemein geäußerten Wunsche entsprechend, hat die Redaction dieses Verlosungsblattes, das mit 1. Jänner 1896 bereits den 16. Jahrgang eröffnet, beschlossen, dasselbe von nun ab einsprachig erscheinen zu lassen, so daß die deutschen Abonnenten ein rein deutsches Blatt erhalten werden. Dem in Prag erscheinenden „Mercur“ gebührt vor allen anderen Verlosungs-Blättern der Vorzug, nicht allein wegen der Raschheit, mit der das Blatt sofort nach jeder wichtigen Ziehung erscheint, sondern auch wegen der unbedingten Verlässlichkeit seiner Ziehungslisten, die nur auf Grund amtlicher Daten und zwar mit der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit zusammengestellt werden. Der „Mercur“ bringt aber nicht allein die Ziehungslisten der in- und ausländischen Lose, Obligationen etc., Restanten- und Amortisationslisten, Couponsauszahlungs-Tabellen, Verjährungsausweise u. a. m., sondern auch Berichte über alle finanziellen Ereignisse. Die Abonnenten des „Mercur“ erhalten als Prämie — ohne jede Nachzahlung — mit der Neujaehrnummer 1896 das Restanten-Jahrbuch aller bis 31. December 1895 gezogenen und unbehobenen Lose (sowohl der Serien- wie auch Nummern-Lose), Pfandbriefe, Prioritäten und sonstigen verlosbaren Obligationen, ferner das Verzeichnis der gerichtlich amortisierten Lose, den Universal-Verlosungs-Kalender für das Jahr 1896, sowie einen Verjährungs-Schematismus etc. Jeder Effectenbesitzer kann sich durch einmaliges Nachschlagen dieses Wertes überzeugen, ob seine Lose, Pfandbriefe oder Obligationen in allen bisherigen Ziehungen schon gezogen wurden oder nicht. — Das ganzjährige Abonnement sammt Zustellung beträgt für die österr.-ung. Monarchie nur fl. 2.50, die an die Administration des „Mercur“, Prag, Graben 17 (am bequemsten mit Postanweisung) einzuschicken sind.

Kunst und Schriftthum.

Das in malerischer Gegend im östlichen Holstein gelegene Städtchen Plön hat in jüngster Zeit wieder die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gelenkt, weil demnächst in ihm die beiden ältesten Söhne des deutschen Kaiserpaars ihren Aufenthalt nehmen werden. In dem Schlosse, welches das Städtchen überragt, ist seit dem Jahre 1867 eine Cadettenanstalt errichtet, und auf dieser sollen die beiden kaiserlichen Prinzen ihre Ausbildung erhalten. — Als Wohnung wird denselben ein in dem Parke des größeren Schlosses gelegenes reizendes Barockschloß dienen. Häßliche Ansichten von dem an dem gleichnamigen See gelegenen Städtchen Plön, sowie dem größeren und kleineren Schlosse und namentlich der inneren Einrichtung des letzteren bringt die soeben ausgegebene Nummer 14 von „Ueber Land und Meer“. In der gleichen Nummer befindet sich auch die Fortsetzung der interessanten Heerschau über die deutschen Prinzen, die diesmal die Porträts von zehn deutschen Fürstentümern bringt.

Foulard-Seide 60 kr.

bis fl. 3.35 per Meter, japanische, chinesische etc. in den neuesten Dessins und Farben, sowie schwarze, weiße u. farbige **Heuneberg-Seide** von 35 kr. bis fl. 14.65 per Meter — glatt, gestreift, carrirt, gemustert, Damaste etc. (ca 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.) **Porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seidenfabriken G. Heuneberg (f. u. t. Hofl.), Bürich.

Ein billiges Hausmittel. Zur Regelung und Aufrechterhaltung einer guten Verdauung empfiehlt sich der Gebrauch der seit vielen Jahrzehnten bestbekanntesten echten „Moll's Seidlitz-Pulver“, die bei geringen Kosten die nachhaltigste Wirkung bei Verdauungsbeschwerden äußern. Original-Schachtel 1 fl. ö. W. Tägliches Verfauldt gegen Post-Nachnahme durch Apoth. A. Moll, f. u. t. Hoflieferant Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Der Postdampfer „Westerland“ der „Red Star-Linie“ in Antwerpen, ist laut Telegramm am 8. Jänner wohlbehalten in New-York angekommen.

Antwerpen, 7. Jänner. Die Red Star-Linie macht bekannt, daß sie ihren Zwischendecks-Passagepreis von Antwerpen nach New-York und Philadelphia um 10 Mark ermäßigt.

Vorzügl. Theemischungen à n. 3. — u. 3.50 pr. 1/2 Ko. (Kaiserl. Kgl. Hoflieferant Frankfurt a. Main.)

Thee „MESSMER“

10 Dekapack. 60 u. 75 kr.

Josef Vidouz, Max Wolfram, Droguerie, Burggasse 10.

Achter **Öl-Kaffee**

wird täglich bester, weil er den Kaffee zu einem gesunden, wohlschmeckenden und kräftigen Genussmittel macht.

Zu haben in allen Specereihandlungen.

Guten neuen **Tiroler WEIN**
1895, weiß und roth,
liefert per Hektoliter zu 16 fl. franco Bahnhof Bozen 2477
Anton Pitscheider-Telser,
Bozen, Kapuzinergasse 20.

CACAO-VERO
entölt, leicht löslicher Cacao, feinste Marke.
Chocoladen
Anerkannt vorzügliche Qualitäten.
HARTWIG & VOGEL
Bodenbach

Zu haben in den meisten Conditoreien, Spezerei-, Delicath- u. Droguengeschäften.

1209
Ein wahrer Schatz
für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:
Dr. Retau's Selbstbewahrung
80. Auflage. Mit 27 Abbildungen. Preis 2 fl. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung. Zu beziehen durch das Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 34, sowie durch jede Buchhandlung.

ÜBERALL VORRÄTHIG 17 MEDAILLEN
CHOCOLAT SUCHARD
NEUCHÂTEL (SCHWEIZ)
CACAO
FEINSTE QUALITÄT
MASSIGE PREISE
LEICHTLÖSLICHER CACAO
Preis-Medaille: Weltausstellung Chicago.
Goldene Medaille, Weltausstellung Paris 1889.

Die bestens eingerichtete

Buchdruckerei L. KRALIK

Marburg (Ed. Janschitz' Nachfg.) Postgasse
ausgestattet mit den neuesten und modernsten Lettern, empfiehlt sich zur

Anfertigung von Drucksorten aller Art.

Für Aemter, Advocaten u. Notare: Formularien, Tabellen, Vollmachten, Blanquette, Expensare, Quittungen.	Für Hotels und Gasthöfe: Speise- und Getränke-Tarife, Kellner-Rechnungen, Etiketten, Menularten, Fremdenbücher etc.	Für Corporationen und Vereine: Statuten, Jahresberichte, Aufnahmskarten, Liedertexte, Ball-Einladungen, Einzahlungstabelle, Cassabücher etc.
Für die Geschäftswelt: Preislisten, Wertpapiere, Rechnungen, Facturen, Circulare, Karten jeder Art, Firmadruk auf Briefe und Couverts.	Für den Büchermarkt: Werke, Broschüren, Zeitschriften, Fachblätter, Kataloge für Bibliotheken.	Allgemeiner Art: Anschlagzettel in jeder Größe und Farbe, Sterbe-Parte, Trauungskarten.

Verlags-Drucksorten für Gemeindeämter, Schulleitungen, Verzehrungssteuer-Abschlagsvereine, Bezirkskrankencassen, Genossenschaften, für die Herren Aerzte, Baumeister etc. etc.

Solide Ausführung, schnelle Lieferung bei billigster Berechnung.

Marburger Zeitung. Leihbibliothek. Marb. Kurzweil-Kalender.

Eine echte wahrhaft volkstümliche **Unterhaltungs-Zeitschrift!**

1896
44 Jahrgang
1 Heft

Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft nur 30 Pfennig.

Beste illustrierte Familien-Zeitschrift mit Umschlag und Kunstbeilagen in Aquarelldruck.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements in allen Sortiments- und Kolportage-Buchhandlungen, sowie bei allen Postanstalten.

GUTE GESUNDE KUCHE

Maggi's Suppenwürze ist einzig in ihrer Art, um jede Suppe und jede schwache Fleischbrühe augenblicklich gut und kräftig zu machen. — wenige Tropfen genügen.
Zu haben in Marburg bei Domenico Menis Nachfolger, Jos. Vidouz; M. Wolfram; Julius Crippa; Anton Beltrame, Spezerei- und Südfrüchtenhandlung.

Ebenso zu empfehlen sind Maggi's Bouillon-Kapseln zu 15 und 10 h zur augenblicklichen Herstellung einer vorzüglichen, fertigen Fleischbrühe

Mayfarth & Co.'s transportable Spar-Kesselöfen

zum Kochen und Dämpfen von Viehfutter, Kartoffeln etc. zum Waschen und Wäschelochen, für Bader und Fleischer, für Schmalzsteden, zur Seifenfabrikation, für die chemische Industrie, sowie für viele land- und hauswirtschaftliche Zwecke; erfordern nur wenig Brennmaterial und können überall bequem aufgestellt werden. Nur die mit der Firma eingegossenen sind die echten. Man verlange Preiscurante auch über Häckselfutter-Schneider, Rüben- und Kartoffel-Schneider, Schrot- und Quetschmühlen, Kukuruz-Rebler, Getreide-Putzmühlen, Trieure-Sortiermaschinen, Heu- u. Strohpressen, Rosswerke (Göpel) u. Dreschmaschinen.



Ph. Mayfarth & Co.

WIEN, II., Laaborstrasse 76 — Fabriken landw. Maschinen. Kataloge nebst zahlreichen Anerkennungs-Schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2015

Gekauft

werden
1000 HÜHNERAUGEN-
mittel, aber radical, schmerzlos und sicher wirken nur die echten **Thilophagplaten**. Erfindung des vom hohen Ministerium bef. Hühneraugen-Operateurs **Alexander Freund** in Dedenburg. Ein Couvert 45 kr. — Hauptdepot für Südböhmen bei Herrn **M. Wolfram in Marburg.**
Drogenhandlung.

Laubsäge

Warenhaus
gold: Pelikan
VII. Siebensterng. 24
Wien. Preisbuch gratis. Wien.

Künstler-

Del- und Aquarell-Farben
in Tuben empfiehlt
H. Billerbeck's
Farbengeschäft, Marburg, Herrengasse
3 Zimmer,
Balcen und Zugehör zu vermieten.
Café Central. 68

Brieflicher Unterricht

Buchhaltung

Rechnen etc.

von Carl Strell, Professor
der Handelswissenschaften
in Wien, I., Bauernmarkt 9.
Probierbrief gratis und franco.

Josef Martinz

Marburg
Herrengasse 18
empfiehlt
St. Petersburger



Gummi-Überschuhe

und



Schneeschuhe,

Eisschuhe,

Ballfächer.

Beste für

Tombola

und

Glückshafen

werden bestens und billigst zusammengestellt.

Neuhelt! Gegründet 1863. **Neuhelt!**

Erlaube mir den geehrten Kunden höflichst anzuzeigen, daß ich für die heurige

Herbst-Saison

das
Neueste in Graciosa

sowie auch in echt englischen

Herren- und Kinder-Regenschirmen

zu staunend billigen Preisen verkaufe. — Gleichzeitig danke ich meinen geehrten Kunden für das mir geschenkte Vertrauen und bitte mich ferner recht zahlreich zu besuchen.

Reparaturen und Ueberziehen in Stunden fertig.

Alois Hobacher, Marburg,
Herrengasse 14.

Die Ortsgruppe Marburg

des
Vereines der österr. Handelsangestellten 1548
empfiehlt sich den geehrten Herren Chefs und Handelsangestellten zur
kostenlosen Stellenvermittlung.

Edict.

Vom k. k. Bezirksgerichte Marburg I. D.-U. werden diejenigen, welche als Gläubiger an die Verlassenschaft des am 28. März 1895 in Marburg verstorbenen Militär-Buchrechnungs-Officials i. P. **Hermann v. Bado** eine Forderung zu stellen haben, aufgefordert, zur Anmeldung und Darthung ihrer Ansprüche am

29. Jänner 1896

vormittags 9 Uhr bei diesem Gerichte, Amtszimmer Nr. 9 zu erscheinen oder bis dahin ihre Forderung schriftlich anzumelden, widrigenfalls denselben an die Verlassenschaft, wenn sie durch Bezahlung der angemeldeten Forderungen erschöpft würde, kein weiterer Anspruch zustünde, als insofern ihnen ein Pfandrecht gebührt.

k. k. Bezirksgericht Marburg I. D.-U., am 31. December 1895.

Der k. k. Landesgerichtsrath: **Dr. John.**

Phönix-Pomade



auf der Ausstellung für Gesundheit und Krankenpflege zu Stuttgart 1890 preisgekrönt, ist nach ärztlich. Begutachtung und durch tausende v. Dankschreiben anerkannt das einzige existierende, wirkl. reelle u. unschädliche Mittel, bei Damen und Herren einen vollen und üppigen Haarwuchs zu erzielen, das Ausfallen d. Haare wie Schuppenbildung sofort zu beseitigen; auch erzeugt diese schon bei ganz jungen Herren einen kräftigen Schnurrbart. Garantie f. Erfolg sowie Unschädlichkeit. Tiegel 80 kr. bei Postverj. o. Nachnahme 90 kr. 707



K. Hoppe, Wien, XIV. Schwarglergasse 12.

Marburger Bade-Anstalt

Badgasse 9.

Täglich geöffnet von 8 Uhr früh bis 7 Uhr abends für **Dampf-, Douche- und Wannenbäder.** 1376

Herbabny's
unterphosphorigsaurer

Kalk-Eisen-Syrup.

Dieser seit 25 Jahren stets mit gutem Erfolge angewendete, von vielen Ärzten bestens begutachtete und empfohlene **Brustsyrup** wirkt schleimlösend, hakenstillend, schweißvermindernd, sowie die Etlau, Verdauung und Ernährung befördernd, den Körper kräftigend und stärkend. Das in diesem Syrup enthaltene Eisen in leicht assimilirbarer Form ist für die Blutbildung, der Gehalt an löslichen Phosphor-Kalk-Salzen bei schwächlichen Kindern besonders der Knochenbildung nützlich.



Preis 1 Flasche 1 fl. 25 kr., per Post 20 kr. mehr für Packung. (Halbe Flaschen gibt es nicht.)

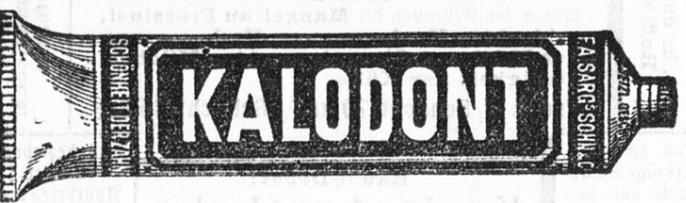
Ersuchen stets ausdrücklich **J. Herbabny's** Kalk-Eisen-Syrup zu verlangen. Als Zeichen der Echtheit findet man im Glase und auf dem Verschlußkapsel den Namen „Herbabny“ in erhöhter Schrift und ist jede Flasche mit nebiger beh. protol. Schutzmarke versehen, auf welche Kennzeichen der Echtheit wir zu achten bitten. 2202

Central-Versendungsdepot

Wien, „Apotheke zur Barmherzigkeit“
VII/1, Kaiserstrasse 73 u. 75.

Depots: In Marburg: Apotheke Bancalari, J. M. Richter, W. König, G. Müller, Feldbach: J. König, Fürstenfeld: A. Schröckensur, Graz: Ant. Nebved, Sonobitz: J. Bospisil, Leibnitz: D. Ruffheim, Liezen: Gustav Gröhwang, Ap. Wared: E. Reicho, Pettau: E. Behrball, W. Rositor, Radkersburg: W. Leyrer, Wind-Feistritz: Fr. Pöschl, Wind-Gras: G. Uxa, Wolfsberg: A. Guth.

SARG'S anerkannt unentbehrliches Zahnputzmittel



viele **MILLIONEN** male

erprobt und bewährt, zahnärztlich empfohlen als bestes

Erhaltungsmittel gesunder u. schöner Zähne.

Überall zu haben. 2314

Karl Wolf's Restitutions-Fluid

(Auszug vorzüglicher Gebirgskräuter)

Vielfach erprobtes **Erfrischungs- und Stärkemittel** nach grösseren Strapazen, Dauerritten etc. — Bestbewährt bei allen äußeren Krankheiten, wie: **Gicht, rheumatischer Lähme, Stauchung, Sehnenklapp** etc.

Karl Wolf's Nährpulver für Haustiere.

Erprobt bei allen Haus- und Nutztieren, wie **Pferden, Rindern, Schafen** etc., wenn **Mangel an Fresslust, Mangel der Verdauung**; vorzügliches Präservativ gegen **seuchende Krankheiten.** 2051

Prämiirt. Zahlreiche Anerkennungs-Schreiben. Man achte auf die Schutzmarke. Zu haben in **W. König's Apotheke** in Marburg.

Was ist Feraxolin?

Feraxolin ist ein großartig wirksames Fleckputzmittel, wie es die Welt bisher noch nicht kannte. Nicht nur Wein-, Kaffee-, Harz- und Oelfarben, sondern selbst Flecken von Wagenfett verschwinden mit verblüffender Schnelligkeit, auch aus den heftigsten Stoffen.

Preis 20 und 35 kr.

In allen Galanterie-, Parfumerie- und Drogen-Handlungen käuflich. 2443

Alois Kranegger

Steinmetzmeister, Tegetthoffstrasse 71
Marburg

empfiehlt zu den billigsten Preisen: alle Gattungen von **Grab-Monumenten und Gruft-Eindeckungen** aus schwarz, schwedischen, deutschen, böhmischen, italienischen und steirischen **Granit, Diorit und Syenit**, dann alle Arten **Marmor- und Sandsteine**. Ferner übernehme ich alle Arten **Kirchenarbeiten**. — **Tisch-, Credenz-, Pult- und Waschtischplatten** aus Marmor, **Stiegentreppen** und alle in das **Bausach** einschlagenden **Steinmearbeiten und Reparaturen** wie auch **Grabchriften** in feinsten Ausführung. 240



Nähmaschinen- und Fahrrad-Fabrik

von FRANZ NEGER

29 Burggasse. Marburg, Burggasse 29.

Verkaufsgewölbe, Nähmaschinenlager aller Systeme: Postgasse Nr. 8. Allein-Verkauf der berühmten Original-Phoenix-Ringschiffmaschinen wie Seidl & Neumann, Singer, Ersatztheile, Nadeln, Oele u. zu den billigsten Preisen. Eigene Erzeugung. 636

1895 Modelle, Halbronnrad für Strasse von 10-12 Kilo, leichtes Tourenrad von 12-14 Kilo zu den billigsten Preisen gegen Barzahlung. Bei Ratengeschäfte 10% mehr. Reparaturen sachmännisch unter Garantie gut und billigst.

Neu angelegte große Fahrbahn im Hause. Fahrunterricht wird jeden Tag erteilt. Lehrmaschinen werden gratis zur Verfügung gestellt. Wer eine Maschine kauft, erhält Unterricht gratis.

Filiale: Magensfurt, Wienergasse 10.



Bestes, gesündestes und billigstes

Kaffee-Getränk

ist

Austria-Bohnen-Kaffee

aus den allein berechtigten Fabriken der

Austria-Kaffee-Compagnie

Dux

Böhmen.

Keine Cichorie!

Kein Surrogat!

Zu haben in den meisten

In Paketen von 1/8 Kg. 12 kr.



Schutzmarke.

Colonialwaaren-Geschäften.

In Paketen von 1/4 Kg. 24 kr.



Schutzmarke.

Wie unumgänglich notwendig

das Bespritzen der Weingärten

ist, hat sich in der letztverflossenen Campagne deutlich erwiesen, nachdem nur die bespritzten Culturen erhalten blieben.

Am besten für diesen Zweck hat sich Ph. Mayfarth & Co.'s

Patentirte selbstthätige Reben- und Pflanzen-Spritze „Syphonia“

bewährt, welche ohne zu pumpen die Flüssigkeit selbstthätig über die Pflanzen stäubt.

Viele Tausende dieser Spritzen stehen in Verwendung und zahlreiche lobende Zeugnisse beweisen deren Vorzüglichkeit gegenüber allen anderen Systemen. — Man verlange Abbildung und Beschreibung von

PH. MAYFARTH & Co.

Fabriken landwirt. Maschinen, Special-Fabrik für Weinpresse und Obstverwertungs-Maschinen

WIEN, II/1, Taborstrasse Nr. 76.

Kataloge und zahlreiche Anerkennungs-schreiben gratis. — Vertreter und Wiederverkäufer erwünscht. 2252

Neugebaute stockhohe Villa

mit Aussichtsturm, schöner südlicher Lage, mit Fernsicht über das ganze Drauthal und Wachengebirge, in der Nähe Marburgs, vom Südbahnhofe in 25 Minuten Gehweg zu erreichen, nördlich durch Weingebirge geschützt, ferner eine kleine Besitzung in Frauštauden Nr. 35, 1/2 Stunden von Marburg entfernt, bestehend aus Wohn- und Wirtschaftsgebäuden sammt zugehörigen 2 Aecker, Gemüse- und Obstgarten, dann zwei Bauplätze, bestehend in einem Acker an der Rothweinerstraße, in der Nähe der k. k. Cadettenschule, sind jedes einzeln, aus freier Hand billig zu verkaufen oder auf mehrere Jahre zu verpachten. Anzufragen beim Eigenthümer Anton Kaschmann, Maurermeister, verlängerte Reiserstraße 23, Marburg. 9

für Spezereiwaren-Handlungen!

6 kr.

ein Stück Spezerei-Ladenschild

von Blech, schwarz emailliert und Gold-schrift. Muster gratis und franco. Schilder- u. Schriften-maschine

Heinrich Bluhme
Graz, Grazbachgasse 44.
Telephon Nr. 405. 2390

Der Billigste bleibe doch ich! Gelegenheitskauf.

Damen-Tuch, doppelbreit von 29 fr. aufwärts.

Damen-Loden, doppelbreit, von 22 fr. aufwärts.

Aleider-Vareente, die schönsten Dessins à 22 fr.

Aleider-Flanellets, die feinsten Dessins von 29 fr. aufwärts, nur bei

S. L. Schwarz,

GRAZ, Jakominiplatz 16.

„Zum billigen Mann.“

Musterversandt täglich gratis und franco.

Anker Liniment Capsici comp.

aus Richters Apotheke in Prag, anerkannt vorzügliche schmerzstillende Einreibung; zum Preise von 40 kr., 70 kr. und 1 fl. vorrätig in allen Apotheken. Man verlange dieses allgemein beliebte Hausmittel gefl. stets kurzweg als Richters Liniment mit „Anker“

und nehme vorfichtiger Weise nur Flaschen mit der bekannten Schutzmarke „Anker“ als echt an. Richters Apotheke & Goldenen Löwen in Prag.



Schweizerische Spielwerke

anerkannt die vollkommensten der Welt.

Spieldosen

Automaten, Necessaires, Schweizerhäuser, Cigarrenständer, Schreibzeuge, Photographicalbums, Handschuhkasten, Briefbeschwerer, Blumenvasen, Cigarrenetuis, Arbeitstischchen, Spazierstöcke, Flaschen, Biergläser, Dessertteller, Stühle u. s. w. Alles mit Musik. Stets das Neueste und Vorzüglichste, besonders geeignet für Weihnachtsgeschenke empfiehlt die Fabrik 2270

J. S. Sellen in Bern (Schweiz)

Nur direkter Bezug garantiert für Echtheit; illustrierte Preislisten sende franco. — 28 goldene und silberne Medaillen und Diplome.

3 goldene, 15 silberne Medaillen, 12 Ehren- und Anerkennungs Diplome.

Franz Johann Kwizda



Kwizda's

Korneuburger Viehnähr-Pulver.

Diätetisches Mittel für Pferde, Hornvieh und Schafe.

Seit mehr als 40 Jahren in den meisten Stal-lungen im Gebrauch, bei Mangel an Fresslust, schlechter Verdauung, zur Verbesserung der Milch und Vermehrung der Milcher-giebigkeit der Kühe.

Preis: 1/1 Schacht. 70 kr. 1/2 Schacht. 35 kr.

K. u. k. öster.-ungar. Hoflieferant

König. rumänischer Hoflieferant

Man achte gefl. auf obige Schutzmarke und verlange ausdrückl. Kwizda's Kornb. Viehnährpulver

Haupt-Depot: Kreis-Apotheke Korneuburg bei Wien.

Zu beziehen in allen Apotheken und Droguerien Oesterreich-Ungarns.

Unterrichts-Curse.

Im Laufe des Monats Jänner beginnt ein Privat-Unterrichtscurse in einfacher und doppelter Buchhaltung für Herren und eventuell auch für Damen. Anmeldungen sind zu richten bis 15. d. M. unter „Buchhaltung“ an die Verw. d. Bl. 64

Bekanntgabe.

Bestellungen auf

neuartige Brunnen

privilegirter Bauart wollen gerichtet werden an Ignaz Denzel, Inhaber dieses ausschließenden Privilegiums, Windenauerstraße Nr. 16 in Marburg.

Keine Hühneraugen mehr!

Wunder der Neuzeit!

Wer binnen kurzem Hühneraugen ohne Schneiden und jeden Schmerz verlieren will, laufe sich vertrauensvoll das von William Enders-son erfundene amerikanische Hühneraugen-Extrakt.

Ein Fläschchen kostet 35 kr. Versendungs-Depot F. Sibilik, Wien, III., Salesianergasse 14. Depot in Marburg bei Herrn W. König, Apotheker. 131

Keine Hühneraugen mehr!

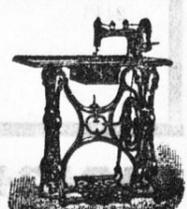
Mathias Prosch

Marburg, Herrengasse Nr. 23. Aelteste und grösste

Nähmaschinen-Niederlage

Allein-Verkauf der berühmten Orig. Pfaff-Maschinen und Ringschiffchen-Maschinen. — Dürkopp-, White- und Elastic Cylindermaschinen, Seidel & Neumann, Frister & Rosmann-Maschinen zu billigsten Fabrikspreisen. Ratenzahlungen. Grosses Lager von allen Apparaten u. Ersatztheilen.

In der mechanischen Werkstätte Reparaturen sachmännisch sowie alle elektrischen Arbeiten in Haustelegraphen und Telephon-Anlagen unter Garantie zu den billigsten Preisen bei Mathias Prosch.



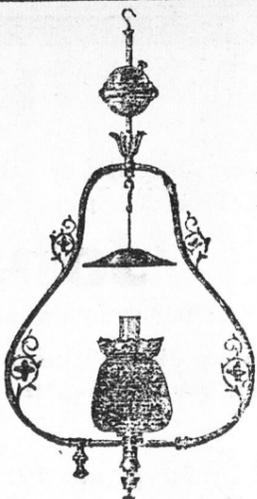
Erste Wiener Herrenkleider-Niederlage
3 Burggasse 3

Ist die beste und billigste Bezugsquelle für alle Gattungen

Herren-Anzüge.	Knaben-Anzüge.
„ Ueberzieher,	„ Ueberzieher,
„ Wenzitoff,	„ Wenzitoff,
„ Wettermäntel, Natur	„ Wettermäntel,
wasserdicht,	wasserdicht,
„ Paletot,	„ Paletot,
„ Ufster,	„ Ufster,
„ Loden-Sacco,	„ Loden-Sacco.
„ Mitado-Sacco,	oto. oto.
„ Schlafrock.	

Spezialitäten in Kinder-Costümen.
 Maßbestellungen werden aus den feinsten Modestoffen prompt angefertigt und billigst berechnet. Hochachtungsvoll

Leop. Klein, Schneidermeister.



vorrätig.

Glas-, Porcellan- und Lampen-Niederlage

des **MAX MACHER, Hauptplatz Nr. 20.**

Lager des neuen Kindermilch-Sterilisierapparates von Professor Dr. Soxhlet.

Fabriks-Niederlage der Gas selbsterzeugenden Lampen, wie **Auer'schen Glühlichtlampen** ohne Gasleitung.

Die Lampen werden einfach an die Wand oder Decke gehängt und kann der Platz jeden Augenblick verändert werden. Brennstoffverbrauch per Stunde 1 1/4 kr. und hier stets



Luftzugverschlüsser für Fenster und Thüren gegen Luftzug und Kälte!

Von ärztl. Autoritäten empfohlen

Koestlin's candirter Malz-Kaffee
 einziger & vollständiger Ersatz für echten Kaffee von L. Koestlin BREGENZ

SCHUTZMARKE Patentirt in Oesterreich-Ungarn.

Besonders für Nervenfranke.

Grösstes Sortiment

Ball-Schuhe

Nur in neuester gediegener Ausführung.

- Aus Chevretilleder à fl. 1.80
- „ Salonlack à fl. 2.80
- „ Glace, weiß und rosa à fl. 2.80

Reiche Auswahl von Ballfächer, Handschuhe, Bänder, Spitzen, Nieder, Percolliers und Haarschmuck, Strümpfe (diamant-schwarz), Wäsche und Weißwaren.

Preise besonders mässig.

H. J. Turad, Marburg,
8 Burgplatz 8.

Wer hustet

nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

KAISER'S

Brust-Bonbons

Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustcatarrh und Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 20 kr. erhältlich bei **Rom. Wagner** in Marburg.

100 bis 300 Gulden

monatlich können Personen jeden Standes in allen Ortschaften sicher ohne Capital und Risiko verdienen durch Verkauf gesetzlich erlaubter Staatspapiere und Lose. Anträge unter „Leichter Verdienst“ an **Rudolf Mosse, Wien.**

Wir suchen

Personen aller Berufsclassen zum Verlaufe von gesetzlich gestatteten Losen gegen Ratenzahlungen laut Gesetzartikel XXXI v. J. 1883. Gewähren hohe Provision, eventuell auch fixes Gehalt. **Hauptstädtische Wechselstuben-Gesellschaft Adler & Comp., Budapest.**

Kathreiner's
KNEIPP-MALZ-KAFFEE



Überall zu haben - 1/2 Kilo 25Kr.

Was **Kathreiner's** Kneipp-Malz-Kaffee ist?

Er ist ein wirklicher Gesundheits- und Familienkaffee, welcher durch die Kathreiner'sche Fabrikationsweise den beliebten Bohnenkaffee-Geschmack erhält. Dadurch allein schon unterscheidet sich, außer seinen übrigen Vorzügen, dieser Malzkaffee von allen anderen derartigen Erzeugnissen.

Der Kathreiner-Kaffee ist der schmackhafteste, gesündeste und billigste Zusatz zum Bohnenkaffee. Er ist ein reines Naturproduct in ganzen Körnern und wird mit größtem Vortheil verwendet an Stelle

der gemahlten, daher für das kaufende Publikum uncontrolirbaren Kaffee-Surrogate, welche, wie durch amtliche Untersuchungen nachgewiesen, häufig mit fremden Beimischungen gefälscht sind. Mit ein Drittel Zusatz beginnend, kann man später halb Bohnenkaffee, halb Kathreiner-Kaffee nehmen, und so neben den unschätzbaren Wirkungen für die Gesundheit in jedem Haushalt ein bedeutendes Ersparniß erzielen.

Der Kathreiner-Kaffee wird von den hervorragendsten Ärzten empfohlen und bewährt sich täglich mehr als zuträglichstes Genussmittel in öffentlichen Instituten sowie in Hunderttausenden von Familien. Auch »pur«, d. h. ohne Zusatz von Bohnenkaffee, ist der »Kathreiner-Kaffee« das vorzüglichste Kräftigungsmittel sowie das gesündeste, leicht verdaulichste und zugleich wohlgeschmeckendste Getränk.

Keine gewissenhafte Hausfrau und Mutter, kein Kaffeetrinker überhaupt, sollte im Interesse der Gesundheit länger säumen, Kathreiner's Kneipp-Malz-Kaffee zu verwenden. Nur achte man, der werthlosen Nachahmungen wegen, durch welche man das Publikum noch immer zu täuschen sucht, beim Einkauf auf die weißen Originalpakete mit nebenstehender Schutzmarke und dem Namen

Kathreiner!

Vorsicht! Im eigenen Interesse lasse man sich nicht überreden! Der echte „Kathreiner“ kann und darf niemals offen zugewogen oder in einer anderen Verpackung verkauft werden.



Als fünfter selbständiger Teil der „Allgemeinen Länderkunde“ erschien soeben:

Australien und Ozeanien.

Von Professor Dr. Wilhelm Sievers.

Mit 140 Textbildern, 12 Kartenbeilagen u. 20 Tafeln in Holzschnitt u. Farbendruck. 14 Lieferungen zu je 1 Mark oder in Halbleder gebunden 16 Mark.

Jeder Teil der „Allgemeinen Länderkunde“ bildet ein selbständiges Ganzes und kann zu den nachfolgenden Theilen bezogen werden: „Afrika“, in Halbleder gebunden 12 Mark. „Asien“, in Halbleder gebunden 15 Mark. „Amerika“, in Halbleder gebunden 15 Mark. „Europa“, in Halbleder gebunden 16 Mark.

Die ersten Lieferungen zur Ansicht. — Prospekte kostenfrei.

Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig und Wien.

PRAGER HAUSSALBE

aus der Apotheke des

B. Fragner in Prag

Ist ein altes, zuerst in Prag angewendetes Hausmittel, welches die Wunden in Reinlichkeit erhält und schützt, die Entzündung und Schmerzen ilt nder und kühlend wirkt.

In Dosen à 35 Kr. und 25 Kr., per Post 6 Kr. mehr. Postverandt täglich

Alle Theile der Emballage tragen die nebenstehende gesetzlich deponirte Schutzmarke.

Hauptdepot:

B. Fragner, Apotheke „zum schwarzen Adler“, Prag

Kleinseite, Ecke der Spornergasse 203.

Im Café Folger

sind vom 1. Jänner an im Sub-Abonnement zu vergeben: Leipziger Illustrirte, Fremdenblatt, Wiener Caricaturen.

Zwei hübsche

Costüme

Pierrot, Puppe zu verkaufen. Anfrage in der Berw. d. Bl. 66

Ein fleißiges williges

Mädchen,

welches lochen, etwas nähen und auch häusliche Arbeiten verrichten kann, wünscht bei einer kleinen Familie unterzukommen. Auskunft in d. Berw. d. Bl.

Das
Neueste in Ballgarnituren
 und
Kopfsputz für Damen
 soeben angekommen bei 2471
Rosa Leyrer, Herrengasse 22.
 In Thom. Götz' Saallocalitäten.

Heute Sonntag, den 12. Jänner 1896

Grosser Maskenball
 Die Tanzmusik besorgt die Südbahn-Werkstättenkapelle
 Drei der schönsten Damen-Masken erhalten wertvolle Preise.
 Eintritt 30 kr. Anfang 8 Uhr. Masken 15 kr.
 Für gute Küche und Keller sowie aufmerksame Bedienung sorgt und bittet um zahlreichen Besuch hochachtungsvoll 54
F. Haring, Restaurateur.

Saus-Gelchwürste
 aus reinem Schweinefleisch
 ferner jeden Sonntag
frische Blutwürste,
 „ **Leberwürste,**
 empfiehlt 35
Josef Leyrer, Selcherei
 Drangasse 15 (Mauthaus).

Ein trockenes
Magazin
 nahe der Herrengasse sucht **Andr. Ploker.** 79
Möbliertes Zimmer
 separirt, ist sogleich zu vermieten. Kärntnerstraße 23, 1. St. 77

Danksagung.
 Der katholische Frauenverein der werthbätigen christlichen Nächstenliebe in Marburg veranstaltete am 22. December v. J. im Institute der ehrwürdigen Schulschwestern für seine Waisenfinder die Christbaumfeier, bei welcher, von den zu diesem Behufe gesammelten 415 fl. 27 kr. an zweihundert Kinder mit diversen Geschenken und zweckmäßigen Kleidungsstücken, als: 72 Paar Winterschuhe und 69 Kleider u. beschenkt wurden.
 Die Vorstehung des Vereines erfüllt nun eine angenehme Pflicht, indem sie für die dem Vereine erwiesene Sympathie und die den Waisenkindern erwiesene Mildthätigkeit allen den edlen Bewohnern dieser Stadt den herzlichsten Dank ausspricht.
 Marburg, am 8 Jänner 1896.
 Vorstehung des katholischen Frauenvereines.

Moll's Seidlitz-Pulver
 Nur echt, wenn jede Schachtel und jedes Pulver A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt.
 Moll's Seidlitz-Pulver sind für Magenleidende ein unübertreffliches Mittel, von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit steigernder Wirkung und als milde auflösendes Mittel bei Stuhlverstopfung allen drastischen Purgativa, Pillen, Bitterwässern etc. vorzuziehen.
 Preis der Original-Schachtel 1 fl.
 Falsifikate werden gerichtlich verfolgt.

Moll's Franzbranntwein und Salz
 Nur echt, wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.
 Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gliederreissen und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel von muskel- und nervenkräftigender Wirkung. Preis der plombirten Originalflasche fl. —.90.

Moll's Salicyl-Mundwasser.
 Auf Basis von salicylsaurem Natron beruhend.
 Bei täglicher Mundreinigung besonders wichtig für Kinder jeden Alters und Erwachsene, sichert dieses Mundwasser die fernere Gesunderhaltung der Zähne und verhindert Zahnschmerz.
 Preis der mit A. Moll's Schutzmarke versehenen Flasche fl. —.60.

Haupt-Versand bei
A. Moll, Apotheker, k. u. k. Hoflieferant, Wien, Tuchlauben 9
 Das P. T. Publicum wird gebeten, ausdrücklich A. Moll's Präparat zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. MOLL'S Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.
 Depots Marburg: Al. Hofinek, Apotheker, M. Moric, C. Kržizek, A. Lininger, Cilli: Baumbachs Apoth., Karl Gela, Apoth. Judenburg: Lndw. Schiller, Knittelfeld: M. Zawersky, Apoth. Pettau: Ig. Behrbalk, Apoth. Radkersburg: Max Leyrer, Apoth.

Reines
WEINGELÄGER
 kauft zu den höchsten Preisen
R. WIESER, Brennerei, Kötsch.

Zahnstiller
 (früher Liton und Zahnheil genannt) lindert sofort den Zahnschmerz. Flacon à 40 kr. und 70 kr. bei Hrn. W. König, Apotheker. 57

Ein elegantes originelles
Costüm
 fast neu, ist preiswürdig zu verkaufen. Anfrage in der Verw. d. Bl.

Technicum Mittweida
 — Sachsen —
 a) Maschinen-Ingenieur-Schule
 b) Werkmeister-Schule.
 Vorunterricht frei.

1896er
Marburger Kalender
 1 Stück 40 kr.
 Kleinen u. großen Wandkalender empfiehlt
J. Kralik, Marburg

Das
 von der hohen k. k. Statthalterei concess.
Dienstvermittlungs-Bureau
Auguste Janeschitz
 Herrengasse 34, Marburg,
 empfiehlt einem hohen Adel und allen geehrten Dienstgebern für Marburg und auswärts, Herrschaftsköchinnen, Stubenmädchen, Damen, tüchtige Köchinnen und Stubenmädchen für Hotels, Köchinnen für Alles, Kutsher, Bediente, Knechte u. Mägde. Ferner große Auswahl Speiseträger, Jahresskinnerinnen, Cassierinnen.

Reines
Weingeläger
 kaufen jedes Quantum zum besten Preise
Albrecht & Strohbach
 Branntweimbrennerei,
 Marburg, Herrengasse.

Danksagung.
 Für die vielen Beweise inniger Theilnahme anlässlich des Ablebens unserer innigstgeliebten Mutter und Schwester, der Frau
Anna Riedl
 sowie für die zahlreiche Betheiligung am Leichenbegängnisse und die schönen Kranzspenden sagen wir allen unseren tiefstgefühlten Dank.
 Marburg, am 11. Jänner 1896.
 Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Verloren
 wurde ein Geldtäschchen aus braunem Leder mit größerem Geldbetrage von der Eisenstraße bis zum Domplatz. Abzugeben gegen Belohnung beim hies. Stadtrath. 70
Kaufe jedes Quantum = reines = Weingeläger
 zum höchsten Preise.
Felix Schmidl,
 Branntweimbrennerei,
 Marburg, Kärntnerstraße 18

Fournier-Handlung
 Laura Hammer, Graz, Melkengasse 3.
 Lager von in- und ausländischen Fournieren, Kehlreihen, Tischlerhölzern, Laubsägeholz, glatte und eingelegte Fourniere, Sesselsitze, Fourniere aus gefärbtem Holz und Holzmosaik u. 2478.
Slivovitz
 echt, gar. 50%, ca. 25 Hektoliter, auch weniger, sind abzugeben. 78
 Adresse in der Verw. d. Blattes.
 Ein 82
 möbliertes Zimmer zu vermieten. Theatergasse 18.

Zu verpachten
 bis 1. März die Kaffee-Surrogat-Fabriklocalitäten, Kärntnerstraße Nr. 33, sammt Wohnung, geeignet für verschiedene größere Unternehmungen, im ganzen oder einzeln. Anfrage beim Eigenthümer Herrn Johann Pissanež in Marburg. 30

Gummischuhe (Galoschen) u. Schneeschuhe

 aus der renommirten Fabrik der
Actien-Gesellschaft „Trowodnik“
 in Riga, Russland.
 Anerkannt bestes und billigstes Fabricat.
 Niederlage bei
H. J. TURAD in MARBURG
 8 Burgplatz 8.